

Herausgeber

Stadt Hagen

Fachbereich Jugend und Soziales

Druck

Stadt Hagen – Zentrale Dienste

Druckcenter

Hagen, im Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

EVANGELISCHE JUGENDHILFE ISERLOHN	3
BDKJ STADTVERBAND HAGEN, RING DT. PFADFINDER	13
CARITASVERBAND Hagen E. V.	22
DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND OV HAGEN E. V.	30
CVJM HAGEN E. V.	45
EVANGELISCHE JUGEND HAGEN	52
JUGENDRING HAGEN	62
PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND	70
EV. KIRCHENKREIS HAGEN / BERATUNGSSTELLE ZEITRAUM	78
STADTSPORTBUND HAGEN E. V.	87
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN E. V. HAGEN	93
JUGENDWERK DER AWO HAGEN	105
DGB JUGEND RUHR – MARK	111

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Ev. Jugendhilfe Iserlohn – Hagen gem. GmbH
Ansprechpartner Angelika Hamann
Anschrift Martin-Luther-Str. 9-11, 58095 Hagen
Telefon 02331/3809-140
Fax 02331/3809-109
e-mail hamann@diakonie-hagen-en.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input checked="" type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
11	1	0,609%				ja
11	1	0,698%			1	ja
11	1	100%				ja
11	1	0,58%				ja
11	1	0,50%			1	ja
11						
11						

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
11	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
11	an Tagen	Mo – Do	9.00 – 16.00 h
11	wöchentlich	Fr	9.00 – 14.00 h
	monatlich		und nach
	Maßnahmen		Vereinbarung
	Projekte		

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
4	8.598,03 €	6.524,51 €			2.073,52 €
11	500.620,17 €	97.872,76 €	264.775,59 €	14.890,50€	126.347,20 €

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
11	Jugendliche und junge Erwachsene	14 - 27	fortlaufend	595

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: 3310

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					826
weiblich					638
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich	512	83	225	75	
weiblich	385	41	300	225	

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	100
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
	1. Hilfe bei aktuellen Bedarfen durch offene sozialpädagogische Beratung
	2. Bewerbungsberatung
	3. Offene Beratung (Gruppe und Einzel) an HS und FS im Hagener Raum
	4. Angebote für FrühabgängerInnen aus Hauptschulen im Hagener Raum
	5. Gender-Angebote
	6. Diagnose- und Trainingskonzept für Förderschüler/innen/Berufsorientierung

Schwerpunkt	Hilfe bei aktuellen Bedarfen durch offene sozialpädagogische Beratung
Ziel des Schwerpunktes	Entwicklung von Lebens- und Berufsperspektiven
Teilziele	Beratung bei persönlichen Problemen, die einer Arbeits- oder Ausbildungsaufnahme entgegenstehen Informationen über verschiedene Bildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsangebote
Maßnahmen / Methoden	Einzelfallhilfe
Zielüberprüfung Zielerreichung	Die Anzahl der Einzelberatungen sind gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Wie in den Vorjahren bieten verschiedene Programme der Arbeitsagentur, wie startbahn_zukunft und Berufseinstiegsbegleitung, an Haupt- und Förderschulen Einzelberatungen an. Die Vif-Beratungsstelle ist an der Durchführung dieser Angebote beteiligt (siehe ergänzende Angebote), die Beratungstätigkeit in diesem Rahmen wurde aber in diesem Bericht ausdrücklich nicht berücksichtigt, da es sich um eigenständige Angebote handelt, die in Kooperation mit der Beratungsstelle durchgeführt werden. Die Anzahl der Beratungsterminen pro SUS finden auf dem Niveau des Vorjahres statt. Gleichzeitig ist eine Zunahme der Gruppenangebote durch die Beratungsstelle zu verzeichnen.
weitere Perspektiven	Da trotz der zusätzlichen Angebote weiterhin ein Bedarf an Einzelberatung besteht, bleibt das Angebot erhalten. Darüber hinaus bietet die Beratungsstelle unabhängig von unterschiedlichen Progammlaufzeiten ein kontinuierliches und verlässliches Angebot für SUS im Übergang von der Schule in den Beruf.
Kooperationen	Trägerinterne und externe Fachdienste, Agentur für Arbeit, Beratungsstellen, RAA, Maßnahmeträger, startbahn_zukunft, Berufseinstiegsbegleitung, Jugendamt der Stadt Hagen, Jobcenter, Kammern

Schwerpunkt	Bewerbungsberatung
Ziel des Schwerpunktes	Vermittlung von Bewerbungskompetenzen
Teilziele	Hilfe bei der Erstellung von aussagekräftigen, individuellen Bewerbungsunterlagen Training von Bewerbungssituationen Abgleich von Anforderungsprofilen mit den Kompetenzen der Jugendlichen Informationsveranstaltung zum Thema Bewerbung
Maßnahmen / Methoden	Einzel- und Gruppenarbeit, Vortrag, Video-Training, Internet-Recherche
Zielüberprüfung Zielerreichung	weiterhin hohe Nachfrage der Schulen an Einzel- und Gruppenangeboten, positive Resonanz von Betrieben, erfolgreiche Kooperation zum Beispiel mit dem Jobladen der Hauptschule Remberg
weitere Perspektiven	weiterhin Einzelangebote- und Gruppenangebote in der Beratungsstelle sowie gemeinsame Angebote mit unterschiedlichen Partnern zum Thema Bewerbung
Kooperationen	Schulen, Betriebe, Agentur für Arbeit, SIHK, startbahn_zukunft

Schwerpunkt	Offene Beratung (Gruppen- und Einzelfallberatung) an Hauptschulen und Förderschulen im Hagener Raum
Ziel des Schwerpunktes	Bedarfsgerechte Beratung an Hauptschulen und Förderschulen
Teilziele	Niederschwelliges Beratungsangebot in Pausen und Freistunden, Gruppenberatung im Unterricht
Maßnahmen / Methoden	Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Vortrag
Zielüberprüfung Zielerreichung	Verlagerung eines regelmäßigen Angebotes auf bedarfsgerechte Beratung an Schulen (kein Überangebot an Schulen mit Berufseinstiegsbegleitung oder startbahn_zukunft), dafür gezielte Angebote für „unversorgte“ SchülerInnengruppen und Beratung in 8. Klassen
weitere Perspektiven	Fortführung des Angebotes
Kooperationen	Haupt- und Förderschulen, Agentur für Arbeit, startbahn_zukunft, Berufseinstiegsbegleitung

Schwerpunkt	Angebote für FrühabgängerInnen
Ziel des Schwerpunktes	Erarbeitung einer konkreten, individuellen beruflichen Perspektive für Jugendliche, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und ohne Abschluss in der 6., 7. oder 8. Klasse die Hauptschule verlassen
Teilziele	Erfassung der Jugendlichen bei der Berufsberatung als Voraussetzung für die mögliche Teilnahme an Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Anmeldung an den Berufskollegs
Maßnahmen / Methoden	mehrtägige Gruppenarbeit in geschlechtshomogenen Gruppen, abgestimmtes Anmeldeverfahren für die Berufsberatung der Arbeitsagentur, Anmeldung der SchülerInnen an den Berufskollegs, Abholen der teilnehmenden SchülerInnen von der Schule durch MitarbeiterInnen der Beratungsstelle am ersten Seminartag (dadurch hohe Beteiligung und wenig Schwänzen)
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die TeilnehmerInnen, Feedback der Berufsberatung, Feedback der Schulen
weitere Perspektiven	Das Angebot wird fortgesetzt
Kooperationen	Hauptschulen, Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Berufskollegs, Träger für Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Berufseinstiegsbegleitung

Schwerpunkt	Gender-Angebote
Ziel des Schwerpunktes	Förderung und Erweiterung der Berufswahlkompetenz von Mädchen und Jungen
Teilziele	Gendersensible Gruppenangebote wie Potenzialanalysen oder Schlüsselkompetenztrainings
Maßnahmen / Methoden	Durchführung von gendersensiblen Potenzialanalysen, Gestaltung von Beratungssettings und Gruppenangeboten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Positive Resonanz der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrern und Kooperationsbetrieben
weitere Perspektiven	Ausbau der oben beschriebenen Angebote
Kooperationen	LehrerInnen, Arbeitskreis Mädchenförderung, Gleichstellungsstelle, LAG Jugenarbeit NRW, LAG Mädchenarbeit, Agentur für Arbeit, Betriebe, RAA

Schwerpunkt	Diagnose- und Trainingskonzept für Förderschüler/innen
Ziel des Schwerpunktes	Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Förderschüler/innen ab Klasse 7 2. Halbjahr durch eine frühzeitige, individuelle, praxisbezogene und systematische Diagnostik und ein darauf aufbauendes Training berufl. Basis- und Schlüsselkompetenzen
Teilziele	Diagnostik und kontinuierliche Förderung über 4 Schuljahre, Ergebnisse als Grundlage für schulische und berufliche Förderplanung, Einbeziehung der Ergebnisse in die Beratung der Agentur für Arbeit, Transfer der Ergebnisse in weiterführende Maßnahmen z.B. BvB, BerEb
Maßnahmen / Methoden	Durchführung von aufeinander aufbauenden Diagnose- und Trainingseinheiten von Klasse 7 bis Klasse 10, Einsatz von hamet2 basis und komplett, DiaTrain Potenzialanalyse, Werkstatterprobung im Rahmen der BIBB-Module, hamet2-Training für berufl. Basiskompetenzen, Schlüsselkompetenztraining, Gruppen- und Einzelarbeit, Auswertungsgespräche mit Eltern, LehrerInnen, Reha-Beratung, Berufseinstiegsbegleitung
Zielüberprüfung Zielerreichung	Seminarauswertung durch die TeilnehmerInnen, Feedback der LehrerInnen, Feedback der Berufsberatung, Feedback der Eltern, Langzeitevaluation der individuellen Ergebnisse
weitere Perspektiven	Angebot wird fortgeführt
Kooperationen	Förderschulen, LehrerInnen, Agentur für Arbeit, Träger für Berufsvorbereitungsmaßnahmen, AG Lernbehinderte, Integrationsfachdienst, Berufseinstiegsbegleitung

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Ergänzende Maßnahmen und Angebote

Verstehen-informieren-fördern – dafür steht die VIF-Beratungsstelle

Die Beratungsstelle stellt für Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf ein umfassendes Hilfesystem bereit. Durch das breit gefächerte Angebot „unter einem Dach“ können Jugendliche im Alter von 12 bis 27 Jahren von der Schule über die Ausbildung bis hin zum Beruf begleitet und gefördert werden. Die Hilfsangebote sind für die Jugendlichen jederzeit zugänglich und gehen nahtlos ineinander über. Bei allen Angeboten sind ressourcen- und lösungsorientierte Ansätze die Basis professionellen Handelns.

In Ergänzung zur Arbeit der Beratungsstelle werden folgende Maßnahmen und Projekte im Feld des Übergangs von Schule zum Beruf durchgeführt:

Berufseinstiegsbegleitung

Die BerufseinstiegsbegleiterInnen unterstützen insgesamt 70 SchülerInnen mit Förderbedarf beim Übergang von allgemeinbildenden Schulen in die Berufswelt. Ziele des Projekts sind das Erreichen des Schulabschlusses, der Übergang in eine Berufsausbildung und die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses.

Das Angebot setzt in den neunten Klassen der Hauptschulen Heubing und Sonnenstein Herdecke wie auch der Förderschule Bodelschwingh an. Die Schülerinnen und Schüler werden zwei Jahre innerhalb der Schule und ein halbes Jahr während der Ausbildung begleitet.

Eine intensive Kooperation mit Lehrern, Eltern, Berufsberatung, dem Ausbildungsbetrieb und anderen eingebundenen Akteuren ist neben der Unterstützung im Berufswahlprozess und der Ausbildungsplatzsuche ebenso unverzichtbarer Bestandteil wie entwicklungsfördernde Beratung, Krisenintervention und Alltagshilfen.

Jugend in Arbeit PLUS

Junge Menschen in eine passgenaue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln und ihnen so wertvolle Berufserfahrung zu ermöglichen, ist das Ziel des Programms Jugend in Arbeit PLUS. Es ist eines der erfolgreichsten Programme des Landes NRW zur beruflichen Integration junger Menschen, denn nach wie vor werden die höchsten Eingliederungsquoten in Arbeit und Beschäftigung mit beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen erzielt.

Im Rahmen des Programms bemühen sich Arbeitsverwaltung, Jobcenter, Kommune, Kammern und Beratungseinrichtungen gemeinsam um die Eingliederung von arbeitslosen Jugendlichen und jungen Menschen bis 25 Jahre.

Der besondere Erfolg des Programms liegt in Hagen sowohl in der passgenauen Auswahl der Jugendlichen und der Betriebe, als auch in der konstruktiven Zusammenarbeit der regionalen Partner.

Kompetenzagentur Hagen – Kom ▶ pakt

Seit 2006 arbeitet die Kompetenzagentur Hagen – Kom ▶ pakt mit dem Ziel, 75 besonders benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit multikomplexen Problemlagen, die vom bestehenden System der Hilfsangebote für den Übergang in den Beruf nicht profitieren oder den Zugang zu den Unterstützungsleistungen nicht aus eigenem Antrieb finden, Brücken in die Zukunft zu bauen.

Kom ▶ pakt bietet ein umfangreiches Förderinstrumentarium wie Kompetenzfeststellungsverfahren und Case-Management, aber auch Begleitung und aufsuchende Arbeit über den normalen Beratungsprozess hinaus und wird in Kooperation mit dem Caritas-Verband durchgeführt.

Die MitarbeiterInnen verstehen sich als Lotsen zwischen den Jugendlichen und dem Spektrum aller verfügbaren beruflichen und sozialen Förderangebote und Akteuren der Stadt Hagen. Weiterhin besteht eine verbindliche Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt in Hagen.

Als Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird es aus Mitteln des ESF (Bund) und des Fachbereichs Jugend und Soziales Hagen gefördert. Aufgrund des Wegfalls der Kofinanzierungsmöglichkeit aus SGB II-Mitteln ist die Maßnahme auf Spenden und Eigenmittel des Trägers angewiesen. Die Kompetenzagentur Hagen ist zum 31.12.2013 ausgelaufen.

Startbahn Zukunft

„startbahn_zukunft“ ist ein Angebot zur vertieften Berufsorientierung mit dem Ziel, SchülerInnen der Abgangsklassen aller Hagener Hauptschulen bei der Aufnahme einer nicht geförder-ten Berufsausbildung zu unterstützen.

Die „startbahn_zukunft“ wird von der agentur mark gemeinsam mit der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen und dem Caritas-Verband durchgeführt.

Die SchülerInnen werden bei der Berufsorientierung und Berufswahl durch unterschiedliche Angebote unterstützt, hierzu gehören unter anderem Informationsveranstaltungen für SchülerInnen und Eltern, Angebote zur Berufswegeplanung, Teilnahme an einer zweitägigen Talentwerkstatt sowie Hilfestellung bei der Optimierung von Bewerbungsunterlagen und bedarfsorientiertem Bewerbungstraining sowie regelmäßige Sprechzeiten an den beteiligten Schulen.

Werk-Statt-Schule Hagen für schulmüde Jugendliche

In der WerkStattSchule werden zurzeit 21 vollzeitschulpflichtige Schülerinnen und Schülern im letzten und vorletzten Schulbesuchsjahr, die erhebliche Leistungs- und Verhaltensauffälligkeiten aufweisen und die durch die fachlich-theoretischen Lernangebote der Schule nicht mehr erreicht werden können, unterrichtet.

Kennzeichnend sind das Lernen in kleinen Gruppen und die Verzahnung von theoretischem Unterrichtsstoff mit der Praxis.

Betriebspraktika, erlebnispädagogische Angebote und Projekte zu Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen sind ebenso Bestandteil wie die intensive sozialpädagogische Betreuung im Rahmen von Einzel-, Gruppen- und Elternarbeit. Ein Angebot im Garten-Landschaftsbau ergänzt den werkpraktischen Teil im Holzbereich. Es kann unter bestimmten Voraussetzungen ein Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht werden.

Eine enge Kooperation mit dem Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe, den abgebenden Schulen und anderen Institutionen und Fachdiensten trägt zum Erfolg des Projektes bei.

Berufsorientierungsprogramm

Die Evangelische Jugendhilfe Iserlohn-Hagen koordiniert als Hauptbieter das Berufsorientierungsprogramm des Bundesinstituts für Berufliche Bildung. In Kooperation mit 12 anderen Trägern aus Hagen und dem Ennepe-Ruhr Kreis werden für 2041 Schülerinnen und Schüler 3-tägige Potenzialanalysen und 10-tägige Werkstatttage durchgeführt.

Das BOP richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Gefördert werden eine Potenzialanalyse, die in der Regel im 2. Halbjahr der Klasse 7 stattfindet, und die Werkstatttage in Klasse 8. Während der Potenzialanalyse stellen die Schülerinnen und Schüler zunächst ihre Neigungen und Kompetenzen fest. Danach haben sie bei den Werkstatttagen die Chance, zwei Wochen lang mindestens drei Berufsfelder kennenzulernen.

Jahresbericht 2013 für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme BDKJ Hagen, rdp (Ring deutscher Pfadfinder) Hagen
Ansprechpartner Christian Peters, Hannah Scharlau
Anschrift Hochstr. 83 c, 58095 Hagen
Telefon 02331/ 9197 93
Fax 02331/ 9197 99
e-mail info@bdkj-hagen.de

1.1. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Bildungs- und Arbeitsmittel	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input checked="" type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit- und Bildungsmaßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
10	Ausbildung/Schulung Ehrenamtliche	<input checked="" type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.2. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
5.	2	100%	4	336	179	5
7.				141	75	4

1.3. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
5.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	56	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Die einzelnen Gruppen verfügen in den jeweiligen Pfarr- bzw. Jugendheimen - je nach Größe der Verbandsgruppe - über einen oder mehrere Räume. In der Regel beinhaltet dies auch die Mitnutzung der Außenanlage.

1.4. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	täglich	Mo-Fr	9-12; 15-17.
	wöchentlich	Gruppenstunden	i.d.R. 1,5 Std.
	monatlich	Teambesprechungen	i.d.R. 1,5 Std.
	Maßnahmen	Wochenendfahrten	
		Sommerfreizeiten	
		Internat. Jugendbegegnung	
		Ausbildung v. Ehrenamtlichen	
	Projekte	Naturerlebnistage u. Ferien-woche f. Kinder aller Nationen	
		viele Projekte der Mitgliedsverbände	
		Tschernobyl/Fukushima-Woche	

1.5. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
1.	4.937,98	1.500,--	1.000,00	1.000,--	1.437,98
2.	1.808,98	--	735,15	--	1.073,83
5.	47.720,66	22.727,18	--	--	24.993,48
7.	24.669,31	24.245,20	155,38	--	268,73
8.	1.355,65	0,00	1.338,--	--	17,65
9.	7.956,97	76,56	7.535,--	70,--	275,41
10.	2.030,45	--	1.712,--	--	318,45

2. Programmqualität

2.1. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor?

Ja Nein

2.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
7.	Kinder und Jugendliche	8-20	2.273	2.550
10.	Ehrenamtliche, i.d.R. junge Erw.	16 -	20	227

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
7	12816
10	310

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.3. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
5.	Qualifizierung von Ehrenamtlichen, Beratung und Begleitung von Leiterrunden, Teams u. Vorständen
5.	Begleitung offenes Angebot im Jugendtreff Wildestraße, Emst
5.	Erlebnispädagogische Aktivitäten, Naturerlebnis
5.	72-Stunden-Sozialaktion
7.	“Kritischer Konsum”
7.	Flucht-Truck
7.	Aktionswoche „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“
7.	Spezielle Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen
7.	Ferienfreizeiten
10.	Thematische Seminare, Schulungswochenenden

Schwerpunkt	Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher
Ziel des Schwerpunktes	Einführung, Ausbildung und Qualifizierung Ehrenamtlicher für Kinder- und Jugendarbeit
Teilziele	insbesondere neues Modul „Kinder schützen“ (incl. präventive Arbeit)
Maßnahmen / Methoden	Schulungswochenende, Schulungstage und Schulungsabende
Zielüberprüfung Zielerreichung	Evaluation der einzelnen Angebote nach jeder Maßnahme durch die TeilnehmerInnen und die Leitungsteams
weitere Perspektiven	Schulungen/Workshops für Ehrenamtliche (Tages- und Abendveranstaltungen)
Kooperationen	DPSG Bezirk

Schwerpunkt	Beratung und Begleitung Ehrenamtlicher
Ziel des Schwerpunktes	Stärkung der Teams und Vorstände, Perspektiventwicklung, Beratung
Teilziele	Handlungskompetenzen erweitern, Kooperationsmöglichkeiten entwickeln, insbesondere Begleitung und Beratung
Maßnahmen / Methoden	Beratungsgespräche, Teambegleitung
Zielüberprüfung Zielerreichung	Kooperationsvereinbarungen, Auswertung
weitere Perspektiven	Beratung und Begleitung von Vorständen, Leitungsteams
Kooperationen	BDKJ, rdp

Schwerpunkt	Begleitung offenes Angebot im Jugendtreff Willdestraße, Emst
Ziel des Schwerpunktes	offenes Angebot für Kinder und Jugendliche im Quartier
Teilziele	Freizeitgestaltung, Gemeinschaft erleben
Maßnahmen / Methoden	verschiedene Angebote (Kochen, Backen, Spiele drinnen & draußen) gestaltet durch ehrenamtliche Erwachsene und jugendliche Helfer, begleitet durch die Bildungsreferentin des BDKJ
Zielüberprüfung Zielerreichung	Dokumentation von Programm & Besucherzahlen, regelmäßige Treffen mit Reflexion im Team
weitere Perspektiven	regelmäßiges Angebot
Kooperationen	Kirchengemeine HI. Geist Emst, Pastoralverbund Hagen-Mitte

Schwerpunkt	Umwelt- und Erlebnispädagogische Aktivitäten
Ziel des Schwerpunktes	Wahrnehmung, Sensibilisierung, Soziale Kompetenzen fördern
Teilziele	Angebote für verschiedene Schulformen und Jugendgruppen
Maßnahmen / Methoden	Seminare in der Woche und am Wochenende, teilw. Tagesveranstaltungen
Zielüberprüfung Zielerreichung	Zufriedene Teilnehmer und Lehrkräfte
weitere Perspektiven	Einsatz von (neuen) Methoden und Materialien zur Kooperationsfähigkeit in Groß- und Kleingruppen
Kooperationen	Vertical Experience, Jugendgästehaus und Naturerlebnis Marienhof

Schwerpunkt	72-Stunden-Sozialaktion
Ziel des Schwerpunktes	Kinder und Jugendliche setzen soziale und ökologische Projekte in Hagen um
Teilziele	soziales Engagement, Lebensumfeld gestalten, Gemeinschaft erleben
Maßnahmen / Methoden	Projektmethode
Zielüberprüfung Zielerreichung	6 Projekte in Hagen erfolgreich umgesetzt mit über 400 Engagierten → 28.800 Stunden ehrenamtliches Engagement von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
weitere Perspektiven	Projekte wirken langfristig, erfolgreiche Kooperationen gestartet und gestärkt
Kooperationen	Jugendtreff Willdestraße, Jugendsozialarbeit Caritasverband Hagen, Familienzentrum St. Christopherus, Bethel Regional, AWO-Seniorenzentrum, Wirtschaftsbetrieb Hagen

Schwerpunkt	Kritischer Konsum
Ziel des Schwerpunktes	Jugendliche und junge Erwachsene setzen sich kritisch mit ihrem Konsumverhalten und dessen Auswirkungen auseinander
Teilziele	Bewusstsein für die Auswirkungen von Konsumententscheidungen schaffen, Möglichkeiten kritischen Konsums kennen
Maßnahmen / Methoden	Workshop "Coca Cola – Happiness in a bottle?", Workshop "Schokolade"
Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflexion mit den TN, Evaluationsgespräch mit begleitender Lehrerin/Leiterin
weitere Perspektiven	"Kritischer Konsum" als Jahresthema 2014/15, Interesse anderer Akteure am Thema (z.B. JBS Berchum)
Kooperationen	Leiterrunde DPSG St. Elisabeth, Hildegardis-Gymnasium, BDKJ-Diözesanverband, Fairtrade e.V.

Schwerpunkt	Flucht-Truck
Ziel des Schwerpunktes	Jugendliche setzen sich mit dem Thema Flucht und Ursachen von Flucht auseinander
Teilziele	Fluchtursachen nachvollziehen, persönliche Fluchtgeschichten kennenlernen, Zusammenhang eigener Konsum – Flucht nachvollziehen (Konfliktmineralien)
Maßnahmen / Methoden	missio Flucht-Truck: interaktive Ausstellung und Begleitprogramm
Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflexion mit den TN
weitere Perspektiven	Ausbau der Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften in Hagen, weitere Angebote für Jugendliche zum Thema (u.a. DPSG Jahresaktion 2015 zum Thema Flucht)
Kooperationen	DPSG St. Elisabeth Hagen, Caritasverband Hagen

Schwerpunkt	Aktionswoche „Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ mit internationaler Jugendbegegnung
Ziel des Schwerpunktes	Jugendliche und junge Erwachsene werden für das Thema: „Gefahren von Kernenergie sensibilisiert“. Langjährige Folgen von Reaktorkatastrophen
Teilziele	- Chancen und Notwendigkeiten erneuerbarer Energien aufgezeigt - Durch persönliche Begegnung mit Zeitzeugen Konsequenzen erkennen
Maßnahmen / Methoden	- Gespräche mit Betroffenen aus Belarus und Fukushima - Öffentlichkeitsarbeit mit Gedenkveranstaltung
Zielüberprüfung Zielerreichung	Viele positive Rückmeldungen von SchülerInnen und LehrerInnen in der Aktionswoche.
weitere Perspektiven	Weiterarbeit am Thema Atomkraft, Folgen von Reaktor-Katastrophen Energiewende nach Fukushima. Jährlich Aktionswoche wird fortgeführt mit der Beteiligung weiterer Schulen
Kooperationen	Hagener Schulen, Jugendring, IBB Dortmund

Schwerpunkt	“Mit allen Sinnen – Migrantenkinder entdecken ihre Stärken”
Ziel des Schwerpunktes	Spezielle Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund durch natur- und erlebnispädagogische sowie künstlerische Projekte
Teilziele	Stärken erkennen, Gruppengefühl stärken, Natur erleben, gemeinsames Werken und Musizieren verbindet kulturelle Aspekte
Maßnahmen / Methoden	Erlebnistage in der Natur, gemeinsames Kochen und Basteln mit Naturmaterialien; Trommel-(Bau)-Workshop; Kunsttreff in Altenhagen
Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflektion mit den Kindern während den einzelnen Aktionen
weitere Perspektiven	weitere Angebote in 2014
Kooperationen	Caritasverband Hagen, Jugendzentrum Loxbaum, Atelier Meijerhuijs, Kultur-rucksack NRW

Schwerpunkt	Ferienfreizeiten
Ziel des Schwerpunktes	freizeitpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche in den Schulferien
Teilziele	Gemeinschaft erleben, Partizipation lernen
Maßnahmen / Methoden	Ferienfreizeiten der verschiedenen Gruppen von DPSG, KJG und Malteserjugend, v.a. in den Sommerferien
Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflexion mit den TN, positive Rückmeldung der Eltern
weitere Perspektiven	regelmäßiges Angebot
Kooperationen	teilw. Diözesan- und Bundesverbände

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Caritasverband Hagen .V.
Ansprechpartner Julia Schröder
Anschrift Bergstr. 81
Telefon 02331-91840
Fax 02331/183007
E-Mail j.schroeder@caritas-hagen.de

1.6. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	X <input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.7. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige Mitarbeiterinnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
14	5		7	2	13	0
	+3 geringfügig Beschäftigte				2	

1.8. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
14	<input type="checkbox"/>	x <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Die Beratungsstelle befindet sich den Räumen des Caritas Verband Hagen e.V.. Des Weiteren wurden Räume der Gemeinde St.Johannes Boele und verschiedener Familienzentren genutzt.

1.9. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
4	regelmäßige Angebote	Dreitägige Angebote	
14	regelmäßige Angebote		
	Sprechstunden: an Tagen	Mo, Do ,Di	9:00 – 12:00, 14:00 – 16:00
	Sprechstunde: an Tagen	Fr	9:00 – 12:00
	Ausbildung: Kursweise	Mo, Di, Mi, Do	8:15 – 12:45
	Seminare: monatl.	unterschiedlich	8:30 –12:30 od. 19:30 – 22:15
	Gesprächskreise	4 x monatl.	9:30 – 11:00

1.10. Finanzen

Idf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
4	15.339,95	6524,51	5265,00		3550,44
14		Spitzabrechnung			

2. Programmqualität

2.4. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung Konzeption vor?

Ja Nein

2.5. Zielgruppen

Idf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
14	Tagespflegepersonen	25 – 65		
	Eltern	20 – 50		
	Interessierte (Krankenkassen, AR-GE, Betriebe, andere Träger etc. Familienzentren)	20 – 60		2000 Die Verteilung ist 50% Kindertage spflegeperso- nen und Eltern der Rest zu- sammen eben- falls 50%
	Tagespflegeinteressenten	25 – 65		40
	Tagespflegepersonen	25 - 65		106
4	Lernbehinderte Jugendliche im Übergang Schule/Beruf mit multiplen Problemlagen			

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

lfd. Nr:	TN / Tage gesamt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: <u>14</u>
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr: 14	In %
Innerhalb von 14 Tagen	80%
Innerhalb von 4 Wochen	20%
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.6. Übersicht der Schwerpunkte 2013

Ifd Nr:	Schwerpunkte
4	<p>Seit vielen Jahren begleitet der Caritasverband lernbehinderte Jugendliche im Übergang Schule/Beruf. Jugendliche mit multiplen Problemlagen erhalten Hilfestellung, damit diese mögliche Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen.</p> <p>Neben dreitägigen Potentialanalysen, die primär handlungsorientierte Verfahren mit Selbst- und Fremdeinschätzung umfassen, wird jedem Jugendlichen eine Berufsorientierung in mindestens drei Berufsfeldern angeboten.</p> <p>Die Berufsorientierung (BOP) leistet einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen und beruflichen Integration junger Menschen mit Lernbehinderung und verfolgt im Einzelnen folgende Ziele:</p> <p>SuS erhalten authentische Einblicke in verschiedenen Anforderungen unterschiedlicher Berufsfelder. Sie können so realistische Vorstellungen sowohl über ihre eigenen individuellen Interessen und Fähigkeiten als auch über die Berufs- und Arbeitswelt gewinnen.</p> <p>Die SuS werden frühzeitig für das Thema Berufsorientierung und –wahl sensibilisiert.</p> <p>Geschlechtsspezifischem Berufswahlverhalten kann frühzeitig begegnet werden.</p> <p>Auf dieser Grundlage kann eine fundierte, abgestimmte u. individuelle Förderplanung erfolgen.</p> <p>Durch das BOP wird die Einsicht in den praktischen Nutzen schulischen Lernens gefördert, um einen erfolgreichen Schulabschluss zu erreichen.</p> <p>Die Eigenaktivität und –verantwortlichkeit sowie die Selbstverantwortung der SuS wird gestärkt und somit die Auswahl eines an den individuellen Fähigkeiten und Neigungen Praktikums-/Ausbildungsplatzes vorbereitet.</p> <p>BOP dient dazu, die Berufswahlkompetenz durch eine frühzeitige, praxisbezogene und systematische Berufsorientierung zu verbessern und direkte Übergänge von der Schule in den Beruf zu steigern.</p>
14	Vermittlung, Begleitung, Betreuung von Kindertagespflegeverhältnissen
14	Qualifizierungs- und Bildungsangebote für Kindertagespflegepersonen und Interessierte
14	Gesprächskreise für Kindertagespflegepersonen
14	Kooperation mit Familienzentren
14	Konzeptentwicklung Großtagespflege/Zusammenschlüsse von Tagespflegepersonen
14	Mitwirkung in Arbeitskreisen

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung Lfd Nr. 14</p>	<p>Zielerreichung 2013</p> <p>In 2013 gab es 308 laufende Betreuungsverhältnisse. Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 107 aktive Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und inangrenzenden Städten, 12 dieser Tagespflegepersonen haben im Laufe des Jahres ihre Tätigkeit als Kindertagespflegeperson beendet bzw. kein Interesse mehr an einer zukünftigen Tätigkeit.</p> <p>Im Berichtsjahr 2013 wurden eine Qualifizierungsmassnahmen, mit 17 Teilnehmerinnen nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstitut München durchgeführt. Eine weitere mit 9 Teilnehmerinnen hat im November begonnen. 17 Teilnehmerinnen haben die Prüfung erfolgreich absolviert und das Zertifikat zur qualifizierten Tagespflegeperson erhalten.</p> <p>Elf Einzelseminare zu den Themen Hygiene, spielerische Motorik-Förderung, Feste im Jahreskreis kreativ gestalten, Förderung der Konzentration, Kommunikation, Stress im Alltag mit Tageskindern, frühkindl. Verhaltensauffälligkeiten, Elterngespräche, Bildungsdokumentation wurden durchgeführt. Die Teilnehmerzahl lag dabei je nach Seminar zwischen 10 – 20 Teilnehmerinnen. Ein Auffrischkurs für Erste Hilfe wurde angeboten mit 14 Teilnehmerinnen.</p> <p>Erfolgreich findet ein regelmässiger Spielkreis für Kindertagespflegepersonen und ihre Tageskinder statt.</p> <p>Gut besucht waren regelmäßige Tagesesmütterfrühstückstreffs und Kaffeerunden in den Stadtteilen Mitte, Boele, Haspe und Hohenlimburg.</p> <p>Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war die Beratung und Begleitung von Eltern und Tagesmüttern, sowohl von uns vermittelten Tagespflegeverhältnisses als auch von selbstgefundenen Tagespflegepartnern. Die Beratungsgespräche fanden in unserem Büro (telefonisch und persönlich) und bei Hausbesuchen statt.</p> <p>Durch die gesetzliche Neuerung des Rechtsanspruches für Kinder ab dem 2. Lebensjahr gab es einen hohen Beratungsbedarf.</p> <p>Weiterhin haben Betreuungsanfragen für Eltern mit Schichtdienst oder anderen schwierigen Arbeitszeiten erheblich zugenommen. Dies betrifft insbesondere Anfragen in der Alterstufe Ü3 und hier die Randzeiten ergänzend zu Kitas und OGS.</p>
---	---

<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Für das kommende Jahr 2014 steht die Qualitätsverbesserung der Kindertagespflege und der Ausbau des Betreuungsangebotes durch Kindertagespflegepersonen im Vordergrund. Die Herausforderung wird sein, vor dem Hintergrund der Bedingungen für Tagespflegepersonen ausreichend Personen zu finden, die diese Tätigkeit ausüben wollen und dabei gleichzeitig Eltern vom Angebot der Kindertagespflege als echte Alternative zur Kita zu überzeugen.</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Institutionen, u.a. Jugendamt, Familienzentren, Schwangerschaftsberatungsstellen, Fernuniversität, Kinderschutzbund, Dekanatsbildungswerk sowie Mitarbeit in Arbeitskreisen der Stadt Hagen. Mitwirkung in der Landesarbeitsgemeinschaft für in Tagespflege tätige Vereine NRW. Mitwirkung im Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege tätige Vereine, Mitwirkung im Netzwerk frühe Hilfen, Mitwirkung im Arbeitskreis Kindertagespflege des Landesjugendamts Westfalen</p>

Schwerpunkt	Zusammenarbeit mit Familienzentren
Ziel des Schwerpunktes	Vernetzung der Kindertagspflege mit den Familienzentren.
Teilziele	Gemeinsame Entwicklung der Angebote. Beratungsangebote in den Familienzentren
Maßnahmen / Methoden	Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Informationsveranstaltungen in den Familienzentren
weitere Perspektiven	Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Bildungsarbeit, Beratungsangebote in den Einrichtungen
Kooperationen	Familienzentrum St. Engelbert Familienzentrum der AWO Vorhalle im Stadtteilhaus Familienzentrum Reh Familienzentrum St. Johannes Familienzentrum Ischeland Familienzentren Boelerheide Familienzentrum Mitte Familienzentrum Kabel Familienzentrum Emst Familienzentrum Westerbauer Familienzentrum Loxbaum Familienzentrum Kuhlerkamp Familienzentrum Piepenstockstr Familienzentrum Haspe Familienzentren Rappelkiste Familienzentrum St.Christophorus

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen
in der Kinder-und Jugendarbeit

Träger der Maßnahme Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hagen e.V.
Ansprechpartner/in Christa Burghardt
Anschrift Potthofstr. 20 59095 Hagen
Telefon 02331/386089-0
Fax 02331/386089-21
e-mail hilfe@kinderschutzbund-hagen.de

1. Einrichtungsqualität

1.11. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Begleitung bei Trennung + Scheidung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges Frühe Hilfen + Willkommensbesuche	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Sonstiges Kinder-und Jugendarbeit	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Sonstiges Behinderter Ki+Jugendl. (ohne Förderung)	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei
Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.12. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
12	<u>2 Stellen</u> 0,50 Betr. Umgang Päd. 0,35 dto. Büro (*)	100	0	16	14	2
14	<u>11 Stellen</u> 1,00 Geschäftsführung 0,50 Prävention (*) 0,50 WillkoBes. (*) 1,00 Spielgruppen 0,50 MGH 0,65 Büro (*) vgl. 12 T+S 0,50 Büro (*) vgl. 14 Beh 0,50 Büro (*) 0,75 Suppenkasper 0,75 Klamottenkiste 0,75 1-Euro-Job	100	Spielgruppen 8	217	198	18
14	<u>3 Stellen</u> <u>Behinderte Ki.+Ju. / Inklusion</u> 0,50 Pädagogin 0,50 dto. Büro (*) 0,20 dto. Päd.Minijob	100	Freizeit 7 Integrationshelfer/innen 68	Freizeit 5 Integration 3	66	6
	<u>16 Stellen (*)</u> = 13 Mitarb.	100	83	240	278	26

(*) Die mit dem Stern gekennzeichneten Stellen machen deutlich, dass jeweils 1 Person in 2 Arbeitsschwerpunkten arbeitet, so dass es nicht 16 Mitarb. sind, sondern 13 Mitarb.

1.13. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
12 + 14	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> "Ein Haus für Kinder"	500	angrenzender städt. Spielplatz + Park
14	<input checked="" type="checkbox"/> Altenhagen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <u>Mietobjekte</u> a) Kindertreff b) Behindertentreff c) Second-Hand-Shop	a) 50 b) 50 c) 150	nein nein nein

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Ja, z.B.

- Grundschulen für die Hausaufgabenhilfe
- Kita Tigerente, Familienzentren
- div. Veranstaltungsorte wie Allerwelthaus etc.

Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	täglich	Montag – Freitag Öffnungszeit	9.00 – 17.00
	an Tagen	Samstag + Sonntag	individuelle Zeiten
	wöchentlich	diverse Gruppen	individuelle Zeiten
	monatlich	diverse Gruppen	individuelle Zeiten
	abends	div. Gruppen + Veranstaltungen	individuelle Zeiten
	Maßnahmen	diverse Maßnahmen	individuelle Zeiten
	Projekte	diverse Projekte	individuelle Zeiten

1.14. Finanzen

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
12	<u>Trennung + Scheidung Begleiteter Umgang</u> 33.000,00	Trennung + Scheidung Begleiteter Umgang 19.870,45	0,00	0,00	13.129,55
14	<u>Kinder+ Jugendarbeit sowie Kinderschutz- aufgaben</u> 325.631,77	<u>Kinder+ Jugendarbeit sowie Kinderschutz- aufgaben</u> 41.535,00	Jugendring 603,00 DPWV/PBW 6.000,00 LAG /Kultur 240,00 <u>6.843,00</u>	251.254,27	26.000,00
14	<u>Frühe Hilfen/ Willkommensbesuche</u> 37.884,00	Frühe Hilfen/ Willkommensbesuche sh. Anmerkung (1*) 30.000,00	0,00	0,00	7.884,00
14	<u>Mehrgenerationenhaus</u> 48.000,00	10.000,00	30.000,00	0,00	8.000,00
14	<u>Behinderte Kinder + Jugendliche</u> 38.000,00	0,00	LJA 2.593,25 Aktion Mensch 1.290,00 <u>3.883,25</u>	4.300,00	29.816,75
	482.515,77	101.405,45	40.726,25	255.554,27	84.830,30

Anmerkung (1*):

Die Stadt hat 2013 für die Willkommensbesuche 2x 30.000 € überwiesen. Da das Geld für 2012 erst 2013 eingegangen ist, haben wir den Betrag hier nicht ausgewiesen, weil es ein falsches Bild ergeben würde, denn der Zuschuss für 2013 betrug effektiv 30.000 € und nicht 60.000 €

2. Programmqualität

2.7. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja Nein

Zielgruppen

lfd Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
12	Begleiteter Umgang	0-14 + Eltern	individuelle Termine	Kinder: 63 Erwachsene: 98
14	Frühe Hilfen			
14	- Willkommensbesuche bei Neugeborenen	Babys + Eltern	diverse Termine	ca. 1.100
14	- Babytreffs	Babys + Eltern	3 Gruppen 1x wöchentl.	offenes Treffen, wechselnde Personen 420
14	- Spiel- und Krabbelgruppen	1-2	3 Gruppen 1x wöchentl.	pro Quartal 36 / teilw. wechselnde Kinder 92
14	- Spielkreise	1-3	2 Gruppen 1x wöchentl.	pro Quartal 24 / teilw. wechselnde Kinder 64
14	- Zwergengruppen	2-3	3 Gruppen 2x wöchentl.	pro Quartal 36 / teilw. wechselnde Kinder 92
14	- Babysitterausbildung f. Jugendliche + Vermittlung	14-21	3x jährlich Kurs	60
14	- Beratungsangebote	Eltern	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Veranstaltungen und Vorträge	für Eltern	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Angebote in Familienzentren	Kinder, Eltern + Erz.	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	Kinder- und Jugendangebote			
14	- Hausaufgabenhilfen	6-12	5 Gruppen 2x wöchentl.	100
14	- Kids fit	6-12	2 Gruppen / Kurs 10x	20
14	- Krebskranke Kinder (inklusive der Geschwister)	0-21	nach Bedarf	18
14	- Zirkus-Projekt	6-12	1 Woche Osterferien	15
14	- Schutzgeister-Projekt	6-12	1 Woche Sommerferien	15
14	- Mut-tut-gut-Projekt	6-12	2x 1 Woche in den Ferien	30
14	- Ferianausflüge (Ferienmaus + Villa Kunterbunt)	6-12	Mo-Fr / 6 Wochen Ferien	untersch. Ki. tägl. Ø 20-40 150
14	- Spielaktionen	6-12	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Kinderfeste	0-99	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Projekte wie Lesewochen etc..	0-21	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Projekte wie Lesewochen etc..	0-21	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Seniorenhelferausbildung f. Jugendliche + Vermittlung	14-21	3x jährlich	60
14	- generationenübergreifende Angebote	6-99	1-2 wöchentlich	75
14	Behinderte Ki. + Jugendl. / Inklusion			
14	- Kindergruppe	6-12	1x wöchentlich	8
14	- Jungengruppe	13-18	14-tägig	11
14	- Mädchengruppe	13-18	14-tägig	12
14	- Koch-Gruppe	14-18	14-tägig	6
14	- Yoga-Gruppe	14-18	1x wöchentl.	7
14	- Bewegung mit Musik	8-14	1x wöchentl. /14-tägig	10
14	- Frauengruppe / junge Erwachsene	18-24	14-tägig	14
14	- Wochenend-Projekte	14-21	4 jährlich	je 12 wechselnde Teilnehmer = 48
14	- Ferienfreizeit an der Nordsee	12-16	1x jährlich / 1 Woche	14
14	- Urlaub ohne Koffer / Ferienprojekt in Hagen	12-21	5x jährlich / 1 Woche	je 8 wechselnde Teilnehmer = 40
14	- Integrative Disko beh. / behinderte Ki.+Jugendl.	ab 13 bis junge Erw.	1x monatlich	wechselnde Teilnehmer pro Termin ca. 30
14	Sonstiges			
14	- Beratungen f. Kinder, Jugendliche und Familien	Kinder + Eltern	nach Bedarf	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Vorträge und Veranstaltungen	0-99	diverse Termine	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder“	Eltern	5 Kurse / 10x	Eltern: 75
14	- Suppenkasper für Kinder + Familien in Armut	Kinder + Eltern	Mo-Fr.	untersch. Ki. tägl. Ø 20-40 320
14	- Second-Hand-Shop „Kind Kegel“ Altenhagen	0-99	3 x wöchentl.	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Second-Hand-Shop „Klamottenkiste“ Stadtmitte	0-99	5 x wöchentl.	Anzahl nicht einzeln erfasst
14	- Einschulungshilfen etc.	6	1x jährlich	ca. 300

Fazit / Einschätzung:

- ca. 480 Kinder nehmen pro Monat an regelmäßigen Angeboten des Kinderschutzbundes teil
- einige hundert Kinder kommen sporadisch (nicht innerhalb einer festen Gruppe) zum Kinderschutzbund, z.B. Suppenkasper, Ferienangebote, Projekte, diverse Veranstaltungen etc.)
- unzählbar bleiben Kinder, die an Kinderfesten teilnehmen
- zahlenmäßig nicht erfasst werden die vielen tägl. Anrufe und Besucher/innen, die Informationen, Hilfen, kleine Beratungen etc. benötigen

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

lfd. Nr:	TN / Tage gesamt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs- / Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.8. Übersicht der Schwerpunkte

lfd Nr:	Schwerpunkte
1	Allgemeine Kinderschutzaufgaben inklusive Mehrgenerationenhaus
2	Trennung und Scheidung / Begleiter Umgang
3	Willkommen im Leben / Besuche bei Neugeborenen
4	Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Schwerpunkt	Allgemeine Kinderschutzaufgaben inklusive Mehrgenerationenhaus
Ziel des Schwerpunktes	<p>Wahrnehmung allgemeiner Kinderschutzaufgaben auf der Basis des KJHG, insbesondere des § 1, Abs. 3 KJHG</p> <ul style="list-style-type: none"> - um Kinder und Jugendliche zu schützen und zu ihrem Wohle tätig zu werden, - um sie in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, - um für sie und ihre Familien positive Lebensbedingungen sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen und zu erhalten, - um Kinder- und Jugendinteressen in Politik und Gesellschaft hineinbringen zu können, damit ihre Belange in allen Lebensbereichen deutlich und wirksam werden.
Teilziele	<p>Schaffung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungen - Gruppen - Kurse - Einzelaktivitäten - Veranstaltungen - Projekte
Maßnahmen / Methoden	<p>Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt:</p> <p>Beratung für Hilfe suchende Kinder, Jugendliche und Familien sowie deren soziales Umfeld bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsfragen - Aufgreifen von Gewaltproblemen - Kindesmisshandlung - Sexueller Missbrauch - Hilfen bei Trennung und Scheidung (sh. extra Schwerpunktbericht) - Behinderte Kinder und Jugendliche (sh. extra Schwerpunktbericht) - Krebskranke Kinder und Jugendliche - Wohnen mit Kindern - Spielen und Spielplatzgestaltung <p>Allgemeine offene Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suppenkasper (Mittagstisch für in Armut lebende Kinder) - Café Kunterbunt (diverse Freizeitangebote im Café Kunterbunt) - Klamottenkiste (Second-Hand-Shop für Kinder und Jugendliche) <p>Babys und Kleinkinder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt „Willkommen im Leben“, Besuche bei Familien mit Neugeborenen - Offenes Babytreffen 0-6 Monate (auch für Schwangere) - Offenes Babytreffen 6-12 Monate - Eltern-Kindgruppen, Spielkreise 1 – 2 Jahre - Zwergengruppen zur Vorbereitung auf den Kindergarten 1-3 Jahre <p>Schulkinder</p> <ul style="list-style-type: none"> - 5 Schularbeitskreise - Kids fit Kurse - Kinder mit Behinderung (sh. extra Schwerpunktbericht) - Kochkurse für Kinder und Eltern - Yogakurs für beh. Kinder - Ferienmaus-Ausflüge - Zirkus-Kurs (8-12 Jahre) (Ferienprojekt)

- Schutzgeister-Projektwoche (8-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- Mut-tut-gut-Kurs (8-12 Jahre) (Ferienprojekt)
- diverse Veranstaltungen

Jugendliche

- Babysitterausbildung und Vermittlung für Jugendliche
- Seniorenhelferausbildung und Vermittlung für Jugendliche
- Mehrgenerationenhaus (generationenübergreifende Angebote für jung + alt)
- Jugendliche mit Behinderung (sh. extra Schwerpunktbericht)
- Wochenendseminare
- Ferienfreizeiten

Mehrgenerationenhaus

- Alt trifft Jung
- Seniorennachmittage mit jugendlichen Seniorenhelfer/innen
- Spielenachmittage
- Zeig mir was
- Generationenübergreifendes Kochen und Backen
- kreative Angebote
- Vorträge
- Ausflüge etc.

Sonstige päd. Aktivitäten

- Pädagogische Elternabende
- Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“
- Kochkurse für Kinder und Eltern
- Eingliederungshilfe und FUD bei Ki. + Jugendl. mit Behinderung
- Fortbildungen zum §8a SGB VIII – Kindesvernachlässigung
- Freizeit- und Ferienangebote
- Kinderfeste
- Projekte
- Vorträge rund ums Kind

Ehrenamtliche

- Akquise ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen
- Unterstützung und fachliche Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen
- Einstiegskurse für Ehrenamtliche
- Deeskalationstraining-Kurs
- 1. Hilfe-Kurs
- Brandschutzkurs
- Fortbildung von Ehrenamtlichen
- Supervision
- etc.

Gastgruppen / Selbsthilfegruppen

- Zöliakie
- ADS, ADHS
- Kinder von Tschernobyl
- Tauschbörse

Zielüberprüfung Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kinderschutzbund blickt auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurück. - Die Angebote werden sehr intensiv genutzt und verzeichnen eine hohe Akzeptanz. - Ca. 400 Kinder + Jugendliche nutzen das Haus pro Monat (keine Mehrfachzählungen, wenn sie monatlich mehrmals kommen). - Hinzu kommen viele Besucher/innen durch Projekte, Vorträge in Schulen, Fernausflüge etc. - Besonders erfreulich sind die vielen Schulklassen und Gruppen, mit denen an Kinderrechte-Stellen Kinderrechteprojekte durchgeführt werden. - Unterstützt werden die angestellten Pädagoginnen durch ca. 240 Ehrenamtliche.
weitere Perspektiven?	<ul style="list-style-type: none"> - Das pädagogische Angebot des Kinderschutzbundes soll weiterhin offen und flexibel sein und sich nach den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien richten. <p>Mehrgenerationenhaus (MGH)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sorgen bereitet dem Kinderschutzbund die Förderung des MGH. Das Bundesprogramm für Mehrgenerationenhäuser läuft 2014 aus. Bisher werden 40.000,- gefördert (10.000,- Euro Bund, 20.000,- ESW-Mittel, 10.000,- € Kommune). Man muss schon heute nach Möglichkeiten einer Weiterfinanzierung suchen. <p>Hinweise zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Siehe separate Berichterstattung weiter unten
Kooperationen	<p>Der Kinderschutzbund kooperiert mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsstellen - Schulen - Kindergärten, Kindertagesstätten, Familienzentren - Kinderheime, Wohngruppen für Kinder und Jugendliche sowie Sozialpädagogische Tagesstätten - Ärzte, Therapeuten, Kinderkrankenhaus - Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen - Stadt Hagen (Jugendamt, RSD, Sozialamt, Gesundheitsamt, Familienhebamme, Mütterberatungsstellen etc.) - Einrichtungen der Jugendhilfe - Jugendeinrichtungen wie Jugendring, Jugendzentren, CVJM, Falken etc. - freie Träger wie Freiwilligenzentrale, Tagesmütterwerk, Frauenberatungsstelle, Frauenhaus etc. - Gerichte, Richter/innen, Rechtsanwält/innen, Staatsanwält/innen, Polizei - Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung - Arbeitsgemeinschaften + Mitarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Jugendhilfeausschuss - AG 1 und AG 4 nach § 78 KJHG, - Lokales Bündnis für Familien - Behindertenbeirat, - Gesundheitskonferenz, - AG sexueller Missbrauch, - Netzwerk Frühe Hilfen - Kinderschutzbundforum - diverse überörtliche Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen usw.

Schwerpunkt	Willkommensbesuche bei Familien mit Neugeborenen
Ziel des Schwerpunktes	<p>Ziel der Willkommensbesuche</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Frühe Hilfen von Anfang an“ – unter dieser Prämisse erhalten Eltern von Neugeborenen 2-3 Monate nach der Geburt ihres Kindes einen Besuch von geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes, um die Neugeborenen willkommen zu heißen und den Eltern wichtige Informationen „rund ums Baby“ zu geben. - Wichtigstes Ziel ist, Vertrauen in das Hilfesystem zu schaffen und den Eltern im persönlichen Gespräch den Zugang zu angemessenen Unterstützungsmöglichkeiten zu erschließen.
Teilziele	<p>Es gelten folgende Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Eltern erhalten von Anfang an Informationen, Hilfen und Unterstützung in ihrem vertrautem Umfeld - Die Beraterin wird als Vertrauensperson empfunden - Problemlagen und riskante Entwicklungen bei Kindern und Eltern können frühzeitig wahrgenommen werden. - In Absprache mit den Eltern werden passgenaue Hilfen entwickelt und empfohlen. - Bei Bedarf werden Zugänge zu niedrigschwelligen offenen Angeboten diverser Träger vermittelt. - Familien- und Elternkompetenzen sowie eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kind können frühzeitig gestärkt werden.
Maßnahmen / Methoden	<p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot wird von einer hauptamtlichen Diplom-Sozialpädagogin sowie von über 30 geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen durchgeführt. - Die Eltern erhalten im ersten Schritt ein Gratulationsschreiben des Oberbürgermeisters und ein „Willkommensschreiben“ des Kinderschutzbundes mit einem Terminvorschlag für einen Willkommensbesuch. - Wenn die Eltern diesen Besuch möchten, erhalten sie einen persönlichen Hausbesuch durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin. - Von dieser erhalten sie eine Willkommenstasche mit einem kleinen Geschenk und diversen Informationsschriften zu wichtigen Themen, die auf die Bedürfnisse von Neugeborenen abgestimmt sind und Eltern notwendige Orientierungshilfen geben. - Ein wichtiger Inhalt ist der Flyer „Tipps für Eltern“, der grundlegende Adressen und Anlaufstellen in Hagen „rund ums Baby“ enthält
Maßnahmen / Methoden	<p>Der Willkommensbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die ehrenamtliche Mitarbeiterin bringt Zeit mit und schenkt dem Neugeborenen und den Eltern ihre Aufmerksamkeit. - Die Willkommenstasche wird mit den Eltern ausgepackt und deren Inhalt gemeinsam besprochen. - Auf Fragen der Eltern wird individuell eingegangen. - Die Aufgabe der ehrenamtlichen Mitarbeiterin ist es, ein Klima zu schaffen, in dem Beziehung und Begegnung stattfinden kann. - Sie nimmt eine offene, nicht kontrollierende respektvolle Haltung ein. - Den Familien wird mit Achtung und Wertschätzung begegnet. - Es wird gewürdigt, was die Eltern bei der Versorgung und Erziehung des Kindes leisten. - Die ehrenamtliche Mitarbeiterin fungiert bei Bedarf als „Brückenbauerin“ zu unterstützenden Hilfeangeboten, die von unterschiedlichen sozialen Trägern

	<p>bereit gehalten werden, beispielsweise Babytreffs, Familiencafé, Treffpunkt jugendlicher Mütter, Elternschule des AKH etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Falls bei der Familie ein erhöhter Beratungs- oder Betreuungsbedarf besteht, kann auch mehr als ein Besuch erfolgen. - Falls erforderlich, werden begleitende Maßnahmen angeraten und eingeleitet. - Bei Kindeswohlgefährdung wird Kontakt zum Jugendamt aufgenommen zwecks Einleitung weiterer Hilfestellungen. <p>Pädagogische Begleitung der Ehrenamtlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche Willkommensbesucherinnen - monatlicher Erfahrungsaustausch der Ehrenamtlichen - Reflexion der Willkommensbesuche - Telefonische und persönliche Sprechstunde für Ehrenamtliche <p>Sonstiges</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation - Evaluation - Teilnahme am Netzwerk „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Erfolgreiche Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Von rund 1.400 Geburten im Jahr erhalten ca. 80% aller Familien einen Willkommensbesuch unabhängig von sozialen Schichten, Bildungsstand oder Migrationshintergrund. - Die Willkommensbesuche erfüllen ihren präventiven und unterstützenden Auftrag in hohem Maße - Sie sind ein wichtiges Angebot in der kommunalen Jugendhilfe im Bereich „Frühe Hilfen“. - Den Willkommensbesuchen obliegt eine zentrale Informations-, Vermittlungs- und Steuerungsfunktion - Sie sind Bindeglied zwischen <ul style="list-style-type: none"> o den Familien und Leistungserbringern von familienrelevanten Angeboten o den verschiedenen Hilfesystemen untereinander o den Familien und der Kommune
<p>weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Aufgabe wird weiterhin forciert und mit den bestehenden Netzwerken verknüpft. Hierbei ist die Koordinationsstelle für präventiven Kinderschutz eine große Hilfe.
<p>Kooperationen</p>	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Regionale Soziale Dienste der Stadt Hagen - Hebammen und Familienhebammen - Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen - Beratungsstellen - Familienzentren - Kindertagespflege - Kinderärzten

Schwerpunkt	Begleiteter Umgang
Ziel des Schwerpunktes	Schwerpunkte der Hilfen bei Trennung und Scheidung sind <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebote - Begleiteter Umgang
Teilziele	<p>Es gelten folgende Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Eltern bleiben Eltern“ auch nach einer Trennung und Scheidung. - Die Rechte des Kindes, seine Bedürfnisse und Interessen werden vom Kinderschutzbund geachtet und stehen im Fokus der elterlichen Beratung und des Begleitenden Umgangs. - Die Eltern werden darin bestärkt, ihre elterlichen Überlegungen und Entscheidungen zum Wohl des Kindes zu treffen und partnerschaftliche Probleme davon zu trennen. - Trotz der elterlichen Trennung soll für das Kind die Sicherheit bestehen, dass beide Elternteile weiterhin für es verantwortlich sind und sie als wichtige Bezugspersonen erhalten bleiben. <p>Beratung von Trennungs- und Scheidungsfamilien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Beratung von Müttern und Vätern, die sich zu einer Trennung bzw. Scheidung entschlossen oder diese bereits vollzogen haben, erfolgt mit dem Ziel, den Bedürfnissen des Kindes Vorrang zu geben. Dieses gilt insbesondere auch für die vereinbarten Umgänge zwischen dem getrennt lebenden Elternteil und dem Kind. Ein weiteres Ziel der Beratung ist es, dass die Familien die vereinbarten Umgänge in Selbstorganisation durchführen können, so dass es nicht durch das Familiengericht zur richterlichen Anordnung eines Begleiteten Umgang kommen muss. <p>Begleiteter Umgang</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen des Begleiteten Umgangs hat das Kind die Möglichkeit, den umgangsberechtigten Elternteil unter konfliktfreien und entspannten Bedingungen auf neutralem Boden im Kinderschutzbund zu begegnen. - Unterbrochene und/oder belastete Beziehungen zwischen Kind und Eltern werden durch positive, Vertrauen fördernde Erfahrungen verändert. - Mit Hilfe der unterschiedlichen Gespräche während des Begleitenden Umgangs werden die kommunikativen Möglichkeiten der Eltern gefördert, bestehende Umgangsfragen und Umgangsschwierigkeiten zu lösen. - Eltern treffen gemeinsam alltagstaugliche Vereinbarungen, die dem Wohl und den Bedürfnissen ihres Kindes entsprechen.
Maßnahmen / Methoden	<p>Beratungsangebote für die einzelnen Zielgruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung für Kinder und Jugendliche, die den Kontakt zum getrennt lebenden Vater oder zur Mutter wieder aufnehmen, intensiver gestalten oder beenden möchten, - Beratung für Mütter und Väter, die sich trennen wollen und sich darüber informieren möchten, wie mögliche Belastungen für ihr Kind zu vermeiden sind, - Gemeinsame Gespräche für getrennt lebende Eltern und ihr Kind, damit Probleme benannt und einvernehmliche, von allen getragene Vereinbarungen entwickelt werden können, - Beratung für Eltern, die in Scheidung leben oder bereits geschieden sind und Fragen dazu haben, wie das gemeinsame Sorgerecht und/oder das Umgangsrecht zu praktizieren sind, - Beratung für Großeltern und andere Bezugspersonen des Kindes, die

	<p>beispielsweise die unterbrochenen Kontakte und Beziehungen erneut aufbauen möchten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Bedarf an Beratung umfasst sowohl einmalige Termine als auch mehrere Termine. <p>Verlauf des Begleiteten Umgangs</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erste Gespräche mit den Eltern zur Einschätzung der Situation und der Klärung von Inhalten, Regeln und Terminen. Hier wird deutlich, dass ein erhöhter Beratungsbedarf vor Beginn des BU besteht und den gemeinsamen Gesprächen zunächst Einzelgespräche mit der Mutter oder dem Vater zum Beziehungsaufbau vorausgehen müssen. - Erstes Gespräch mit dem Kind zum gegenseitigen Kennen lernen und Informieren, damit die Bedürfnisse und Wünsche des Kindes berücksichtigt werden können. Zudem gibt es dem Kind Sicherheit, wenn es vor einem Umgangskontakt die örtlichen Gegebenheiten kennenlernt und sich auf einen Kontakt mit dem getrennt lebenden Elternteil einstellen kann. - Durchführung der Begleiteten Umgangskontakte - Zwischengespräche mit Vereinbarungen über den weiteren Umgangsverlauf - Abschlussgespräch mit Vereinbarungen über den danach stattfindenden selbst gestalteten Umgangsverlauf - Bei Bedarf und Interesse weitere Reflexionsgespräche nach jeweils 2 – 3 Monaten <p>Sonstiges</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche Umgangsbegleiter/innen - Wochenendeseminar TrennungskinderGruppe (TKG-Gruppe) - Runder Tisch Arbeitskreis Trennungskinder
--	--

Zielüberprüfung Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> - Anhand der zuvor beschriebenen Maßnahmen zur Zielerreichung wird deutlich, dass der Kinderschutzbund seine Ziele erreicht hat. - Der Großteil der Begleiteten Umgänge konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Allerdings gibt es auch hoch strittige Familien, bei der die eine Seite oder beide Seiten einen Umgang konsequent ablehnen, so dass das Familiengericht gefordert ist und den Eltern eine Beratung auferlegen kann. Ferner können auch Verfahrenspfleger/innen und Umgangspfleger/innen eingesetzt werden, die die Interessen der Kinder vertreten.
Weitere Perspektiven	<p><u>Allgemein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Kinderschutzbund hat mit einer steigenden Nachfrage zu tun. <p><u>Begleiteter Umgang</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der steigende Bedarf an Begleitetem Umgang ist hoch, sodass für die Kinder und Eltern Wartezeiten von ca.1- 2 Monaten entstehen. - Insbesondere hoch strittige Familien benötigen vor und während des laufenden Begleiteten Umgangs eine erhöhte Zahl von Beratungen und Krisengesprächen und auch eine insgesamt längere Zeit des Begleiteten Umgangs. - Insbesondere die Fälle von hoch strittigen Familien erfordern eine sorgfältige und aufwendige Dokumentation des Beratungsprozesses. - Die steigende Zahl von Eltern mit psychischen Erkrankungen erschwert das Ziel, möglichst langfristige, verbindliche Umgangsregelungen zu vereinbaren. - Es ist dringend notwendig, das Stundenkontingent der päd. Fachkraft von zurzeit 0,5 Stelle auszuweiten, damit dem steigenden Beratungsbedarf auf Dauer Rechnung getragen werden kann. <p><u>Beaufsichtigter Umgang</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Es kommen Anfragen für den <u>Beaufsichtigten</u> Umgang in Fällen von Verdacht auf Kindeswohlgefährdung z.B. durch häusliche Gewalt und Verdacht auf sexuellen Missbrauch hinzu. - Diese Aufgabe ist sehr umfassend und kann nicht innerhalb des bisher geltenden Zuschusses vom Kinderschutzbund übernommen werden, da in diesem Fall die Anwesenheit der Fachkraft bei der Umgangsbegleitung erforderlich ist. Zudem wurde sie in dem bestehenden Vertrag mit dem Jugendamt auch nicht vereinbart. - <u>Hier ist dringender Handlungsbedarf hinsichtlich einer neuen Vereinbarung mit entsprechendem Zuschuss.</u>
Kooperationen	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Regionale Soziale Dienste der Stadt Hagen - Familiengericht - Beratungsstellen - Kinder- und Jugendtherapeut/innen - Rechtsanwält/innen - Gutachter/innen - Verfahrenspfleger

Schwerpunkt	Kinder- und Jugendarbeit für Behinderte / Inklusion
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung - Integrative Gruppenangebote für behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche
Teilziele	<p>Gruppenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung einer angemessenen sozialen Interaktion und Kommunikation - Förderung von motorischen und kognitiven Fertigkeiten und Fähigkeiten - Gestaltung von alters- und entwicklungsentsprechenden Freizeitangeboten mit dem Teilziel einer besseren Alltagsbewältigung - Wahrnehmung und Entwicklung von eigenen Interessen - Schaffung von Freiraum für die belasteten Familienmitglieder - Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben <p>zusätzlich in der integrativen / inklusiven Gruppenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eröffnung von Möglichkeiten gegenseitigen sozialen Lernens - Abbau von Vorbehalten und Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung
Maßnahmen / Methoden	<p>Gruppenangebote für behinderte Kinder und Jugendliche (ganzjährig)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Montagsgruppe für Kinder (von 7 bis 13 Jahre) - „Powergirls“ - Mädchengruppe (für Mädchen ab 13 Jahre) - Gruppe für Mädchen ab 18 Jahre - „Die wilden Kerle“ - Jungengruppe (für Jungen ab 13 Jahre) - Yogakurs - Bewegungskurs - Freizeiten für Kinder und Jugendliche - Seminare für Kinder und Jugendliche <p>Integrative Gruppenangebote (Inklusion):</p> <ul style="list-style-type: none"> - integrative Kindergruppe - integratives Kochangebot für Kinder ab 7 Jahre - Tagesausflüge in den Ferien - Wochenend-Ausflüge - Disco für Jugendliche ab 12 Jahre - sowie selbstverständliche Teilhabe behinderter Kinder und Jugendlicher an allen Gruppen und Projekten wie Zwergengruppe, Suppenkasper <p>Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexualpädagogisches Seminar für Jugendliche - Wander-Wochenende - Städtefahrt nach Hamburg (4 Tage) - Sommerfreizeit nach Juist (1 Woche) - Zeltwochenende - Schulferienbetreuung - „Zwischen Schule und Werkstatt“ – Maßnahme für junge Erwachsene zwischen Schulentlassung und Arbeitsaufnahme in der Werkstatt für behinderte Menschen

	<p>Sonstiges</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus- und Fortbildung für Honorarkräfte und Ehrenamtliche in der Einzelbetreuung und in den Gruppenangeboten
Zielüberprüfung Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> - Ca. 140 Familien werden betreut, in denen Kinder und Jugendliche mit Behinderung leben. - Die Angebote werden sehr gut frequentiert und sehr gerne wahrgenommen. Die integrative Gruppenarbeit konnte erfolgreich begonnen werden.
weitere Perspektiven	<p>Sicherstellung der Inklusion / Forderung nach einem städt. Zuschuss</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diese umfangreichen Aufgaben hat der Kinderschutzbund zu 100 % auf Eigenleistungen bzw. Spenden erbringen müssen, weil kein städt. Zuschuss dafür vorgesehen war. Dieses wird in den Folgejahren nicht zu schaffen sein. - In der Hoffnung, dass es auf Basis des Kinder- und Jugendförderplans 2015-2020 zu einem Zuschuss kommt, wird die Arbeit 2014 fortgeführt. - Es wäre allerdings ein Skandal, wenn diese Arbeit aufgrund eines fehlenden Zuschusses eingestellt werden müsste. Es widerspräche auch dem Inklusionsgedanken, wenn in dem Städtischen Haushalt kein Etat dafür zur Verfügung steht.
Kooperationen	<p>Kooperationen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereich Jugend & Soziales - Regionale Soziale Dienste der Stadt Hagen - Frühförderstellen - Schulen, insbesondere Förderschulen - Kindergärten - Jugendgruppen - Mehrgenerationenhaus

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit 2013

Träger der Maßnahme CVJM Hagen e.V.
Ansprechpartner Thomas Schickhaus
Anschrift Märkischer Ring 101, 58097 Hagen
Telefon 02331 9195-28
Fax 02331 9195-29
e-mail schickhaus@cvjm-hagen.de

1. Einrichtungsqualität

1.15. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	X
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	X
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	x
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.16. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
5	1	90%		45	24	0
7	1	10 %		5	2	0

1.17. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
5	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>		
7	<input type="checkbox"/>	x	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Ja, Räumlichkeiten der Kirchengemeinde Vorhalle

1.18. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
5	wöchentlich	montags	18-21 Uhr
5	wöchentlich	mi, do., fr.	16.30–21.00 Uhr
5	monatlich	sonntags	10 – 14 Uhr
	Maßnahmen		
5/7	Schulung	2.2. - 3.2.13	
5/7	Schulung	2.3. - 3.3.13	
5/7	Schulung	30.5. - 2.6.13	
5/7	Schulung	15.2. - 17.2.13	
7	Jugendfreizeit	20.7. – 2.8.13	
7	Kinderfreizeit	24.07. – 26.07.13	
7	Junge Erwachsenenfreizeit	4.8. – 10.8.13	
5/7	Schulung	13.-15.12.13	
	Projekte		
5/7	Kinderprojektstage	25.-28.3.13	

1.19. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
1	1538,72	265			
5	68770,83	19823		1500	
7	21990,47	3305	3148	14559,20	

2. Programmqualität

2.9. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

2.10. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote-jährlich	Anzahl der Nutzer-jährlich
5	Kinder, Jugendliche und EA	Ab 8 Jahre	11	305 (plus ca. 1650 Nutzer jährlich in den wöchentlichen Angeboten)
7	Jugendliche, Kinder	Ab 8 Jahre	8	151

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
7	865

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

2.11. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
5	Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeitender
5	Bildungs- und Fortbildungsangebote in Projekten
5	Bildungs- und Fortbildungsangebote in Kinder- und Jugendgruppen
7	Planung und Durchführung von Freizeitmaßnahmen und WE-Freizeiten

Schwerpunkt	Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeitender
Ziel des Schwerpunktes	Junge Menschen sollen befähigt werden, in sozialpädagogischen Feldern pädagogisch fachlich handeln zu können.
Teilziele	a) Jugendliche sollen motiviert werden für soziales Engagement b) Jgl. sollen pädagogische Inhalte erlernen c) Jugendliche sollen reflektiertes Handeln erlernen und einüben
Maßnahmen / Methoden	Vermittlung von Lerninhalten in Fachtagen und Schulungen Praxiseinsätze in der Kinder- und Jugendarbeit Begleitung und Beratung, Coaching der Ehrenamtlichen
Zielüberprüfung Zielerreichung	Regelmäßige Reflexionsgespräche, Controlling in gemeinsamen Projekten und Gruppen
weitere Perspektiven	Die Gewinnung, Schulung und Begleitung von EA ist ein dauerhafter Schwerpunkt der Arbeit des Jugendbildungsreferenten. Die Inhalte und Methoden werden den aktuellen Erfordernissen angepasst
Kooperationen	Evangelische Jugend, Kirchengemeinden

Schwerpunkt	Bildungs- und Fortbildungsangebote in Projekten
Ziel des Schwerpunktes	Persönlichkeitsfindung / Entwicklung, Förderung musikalischer Begabungen
Teilziele	Jugendliche sollen in Beziehung zu sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt sozial verantwortlich handeln lernen. Ihnen sollen menschliche Grundwerte als Voraussetzungen vermittelt werden. Jugendlichen sollen im künstlerisch – kreativen Bereich gefördert werden.
Maßnahmen / Methoden	In einem Musikprojekt (TEN SING) wurden die o.a. Teilziele in besonderer Weise hervorgehoben. Dieser Arbeitszweig wird in Jahresmaßnahmen jährlich wiederholt.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Einbindung der Jugendliche in Verantwortung und Mitbestimmung – Beteiligung und soziale Kompetenz werden im Gruppengeschehen, in Einzelgesprächen und nicht zuletzt durch die Gewinnung zur Mitarbeit deutlich.
weitere Perspektiven	Dieser Arbeitsbereich ist wiederkehrend. Es werden in jedem Jahr neue Jugendliche gewonnen. Die Bildungsangebote laufen regelmäßig, meist wöchentlich, teilweise schon seit mehreren Jahren – immer wieder mit wechselnder Zusammensetzung. So erreichen wir im Laufe der Jahre sehr viele junge Menschen mit unseren Bildungsangeboten.
Kooperationen	

Schwerpunkt	Bildungs- und Fortbildungsangebote in Kinder- und Jugendgruppen
Ziel des Schwerpunktes	Persönlichkeitsfindung / Entwicklung, Erlernen sozialer Kompetenzen
Teilziele	Kinder und Jugendliche sollen in Beziehung zu sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt sozial verantwortlich handeln. Ihnen sollen menschliche Grundwerte als Voraussetzungen vermittelt werden.
Maßnahmen / Methoden	Durchführung von regelmäßigen Gruppen in verschiedenen Altersgruppen (meist wöchentliche Treffen), in denen das soziale Miteinander trainiert wird und menschliche Grundwerte thematisiert werden können. Diese Form der Bildungsarbeit ist ein stetiges Angebot über den Berichtszeitraum hinaus.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Einbindung der Jugendliche in Verantwortung – Beteiligung und soziale Kompetenz werden im Gruppengeschehen, in Einzelgesprächen und nicht zuletzt durch die Gewinnung zur Mitarbeit deutlich, bei Kindergruppen auch Elternarbeit
weitere Perspektiven	Dieser Arbeitsbereich ist wiederkehrend. Es werden in jedem Jahr neue Jugendliche gewonnen. Die Bildungsangebote laufen regelmäßig, meist wöchentlich, teilweise schon seit mehreren Jahren – immer wieder mit wechselnder Zusammensetzung. So erreichen wir im Laufe der Jahre sehr viele junge Menschen mit unseren Bildungsangeboten. In diesem Jahr war eine deutliche Steigerung der Teilnehmenden zu verzeichnen.
Kooperationen	Kirchengemeinde Vorhalle

Schwerpunkt	Planung und Durchführung von Freizeitmaßnahmen und WE-Freizeiten
Ziel des Schwerpunktes	
Teilziele	<ol style="list-style-type: none"> 1.) Pädagogisch angeleitete Freizeit- und Urlaubsgestaltung für Kinder und Jugendliche durchführen 2.) Vermittlung von gesellschaftlich anerkannten und christlichen Werten 3.) Angebote sinnvoller Freizeitbeschäftigung 4.) Förderung des ehrenamtlichen, sozialen Engagements
Maßnahmen / Methoden	Planung und Durchführung von Ferien- und Wochenendmaßnahmen Beteiligung von ehrenamtlich Mitarbeitenden Verknüpfung mit der regelmäßigen Bildungsarbeit
Zielüberprüfung Zielerreichung	In 2013 haben wir im Sommer 54 Kinder & Jugendliche in drei Maßnahmen erreicht. Im Feedback haben die Jugendlichen zum Teil die Rückmeldung gegeben, in der Maßnahme wesentliche „Lernschritte“ für das persönliche Leben gemacht zu haben. Bei den Wochenendmaßnahmen werden regelmäßig Reflexionsrunden am Ende der Wochenendmaßnahme durchgeführt.
weitere Perspektiven	Die Zielsetzungen für die Freizeitmaßnahmen ähneln sich in jedem Jahr
Kooperationen	Evang. Kirchengemeinden Vorhalle, Halden, Stadtkirchengemeinde, evang. Jugend

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht 2013 für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

Träger der Maßnahme Evangelische Jugend Hagen
Ansprechpartner Frank Fischer
Anschrift Dödterstrasse 10 58095 Hagen
Telefon 02331/349200
Fax 02331/3492020
e-mail frank-fischer@ev-jugend-hagen.de

1. **Einrichtungsqualität**

1.20. **Förderpositionen / Maßnahmenübersicht**

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	x
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	x
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	x
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	x
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	x
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei
Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.21. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
1	3,5	100	7	Ca. 520	Ca.320	7
5	1	100	2	siehe 1	Siehe 1	siehe 1
7	Siehe 1 u. 5			126	81	2
9	1	100	3	29	17	1
10	Siehe 1u. 5		5	45	29	2

1.22. Raumprogramm

zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
1	<input type="checkbox"/>	X	X		
5	<input type="checkbox"/>	X	X	400	0
7	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>		
9	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>	500	500
10	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Gemeindehäuser der Ev. Kirchengemeinden in Hagen
Freizeitheim des Diakonischen Werkes HA/EN in Holthausen

1.23. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
1/5	Beratung/Infos/Begleitung	Mo – Fr	9.00 – 16.00
1/5	Jugendcafe	Fr	19.00- 21.00
	an Tagen		
9	Wöchentlich	Fr/Sa	17.00 – 21.00
	Monatlich		
10	Maßnahmen	Grundausbildung / Herbst	
10		Aufbauausbildung /Frühjahr	
10		Freizeitleiterschulung/Erühiabr	
7		Bildungsveranstaltungen an Wochenenden u. Wochenta-	
7		Freizeiten in allen Ferien und am Wochenenden	
9	Projekte	Circusprojekte in allen Ferien	
		Circusprojekte in der Woche	

1.24. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
1	Ca. 286200,00	230,41			285.969,59
5	59500,00	20866,00			38.634,00
7	ca. 100.000,00	4725,00	ca. 9.000,00	ca. 80.755,--	5520,00
9	97556,44	3974	2600,00	60982,44	30.000,00
10	32586,77	7715	Ca.12.000,00	Ca. 8.800,00	5.989,51
Ges.	575843,21	37.510,41	23600,00	150537,44	364195,36

3. Programmqualität

3.1. **Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?**

Ja Nein

Budgetvertrag mit der Stadt Hagen und Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Hagen

3.2. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
1	Kinder und Jugendliche	6-27	Ca. 90 Angebote wöchentlich in 15 evangelischen Hagener Kirchengemeinden 3600 Angebote (bei 40 Wochen)	Ca. 1200 wöchentlich
5	Kinder und Jugendliche, Ehrenamtliche, Jugendverbände, Jugendamt und Einrichtungen	6 – 27 und Erwachsene	200	Keine zuverlässige Statistik möglich
7	Kinder und Jugendliche, Ehrenamtliche	6 - 27	24 Freiz. 32 Bildungsver.	Ca 450 Freiz. Ca 1760 Bildung.
9	Kinder und Jugendliche, Ehrenamtliche	6 - 27	91	Ca 720
10	Jugendliche und Ehrenamtliche	14 - 27	12	Ca 500

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

Lfd. Nr:	TN / Tage gesamt
7	3456 FZ 3390 Bild.
10	820Schulung

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

3.3. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
1	Kinder- und Jugendgruppenangebote, Projekte und Jugendtreffs der Ev. Jugend (Dödterstr. 10) und in den 15 evangelischen Hagener Kirchengemeinden in Kooperation mit Schulprojekten. Jugendzentren und OGS
5	Vernetzung der Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit, Kooperationen und Durchführung von Angeboten
7	Durchführung von Freizeit- und Bildungsmaßnahmen
9	Kinder- und Jugendcircus Quamboni
10	Ausbildung und Fortbildung von Ehrenamtlichen

Schwerpunkt	Kinder- und Jugendgruppenangebote, Projekte und Jugendtreffs der Ev. Jugend (Dödterstrasse 10) und in den 15 evangelischen Hagener Kirchengemeinden
Ziel des Schwerpunktes	Gruppen und Projektangebote sowie offene Angebote als freizeitpädagogische Angeboten für die unterschiedlichen Altersgruppen
Teilziele	Vermittlung von Gruppenerfahrung, Schaffen von Beteiligungsmöglichkeiten, Vermittlung von Werten, Gewinnung von Ehrenamtlichen
Maßnahmen / Methoden	Ermöglichen der Angebote, Planungstreffen für die Beteiligung der Jugendlichen, Aktionsplan Toleranz und Demokratie, religiöse und ethische Themenangebote
Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflektion in Jugendausschüssen und Mitarbeitendentreffen
weitere Perspektiven	Vernetzung der Angebote in den verschiedenen Kooperationsebenen: <ul style="list-style-type: none"> - der Angebote untereinander - Jugendarbeit und Schule - Aktionsplan Toleranz und Demokratie
Kooperationen	Kirchengemeinden, Diakonisches Werk, Jugendringverbände, Schulen, Fachbereich Jugend und Soziales, AEJ Landesebene

Schwerpunkt	Vernetzung der Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit, Kooperationen und Durchführung von Angeboten
Ziel des Schwerpunktes	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beteiligung Jugendlicher in der Arbeit in Jugendausschüssen sowie Mitarbeitertreffpunkten für Ehrenamtliche 2. Planung und Umsetzung der Grund- und Aufbauausbildung 3. Planung und Umsetzung von Projekten 4. Vernetzung von außerschulischer Jugendarbeit und Schulprojekten/OGS 5. Jugendpolitische Arbeit: Mitgestaltung Jugendförderplan AG1
Teilziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung der regionalen Arbeit auf Basis der verabschiedeten Satzung 2. Verdichtung der Vernetzung in der Ausbildung Ehrenamtlicher 3. Weiterer Ausbau des Jugendkonzeptes der Ev. Jugend im Kirchenkreis Hagen
Maßnahmen / Methoden	<ol style="list-style-type: none"> 1. Durchführung der geplanten Maßnahmen 2. Beteiligung der Regionalen Jugendarbeit am Entwicklungsprozess der Satzung 3. Beteiligung am Aktionsplan für Toleranz und Demokratie 4. Planungs- und Projekttreffen zur Vernetzung von Jugend- und Schulprojekten 5. Mitarbeit im Jugendring, AG nach § 78 und Jugendhilfeausschuss
Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflektion in den Jugendausschüssen und im Konvent der Jugendmitarbeiterinnen und Mitarbeiter
weitere Perspektiven	Verstärkte Ausbildung Ehrenamtlicher in der Kooperationsarbeit mit Schulen
Kooperationen	Kirchengemeinden, Diakonisches Werk, Jugendringverbände, Schulen Fachbereich Jugend und Soziales, AEJ Landesebene

Schwerpunkt	Durchführung von Freizeit- und Bildungsmaßnahmen
Ziel des Schwerpunktes	Durchführung von: Ferien- und Wochenendfreizeiten, Projekten und Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche, Ehrenamtliche, Multiplikatoren.
Teilziele	1. Sinnvolle Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche vorhalten. 2. Bildungsangebote zu aktuellen Fragen und Problemen anbieten. 3. Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfe umsetzen.
Maßnahmen / Methoden	Durchführung der Angebote
Zielüberprüfung Zielerreichung	Auswertungen der Angebote innerhalb der Maßnahmen
weitere Perspektiven	Aufbau eines eigenen Camps auf Corsica
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> - 15 Kirchengemeinden in Hagen - Jugendring Hagen und seine Mitgliedsverbände - Fachbereich Jugend und Soziales - Schulen - Ev. Jugend auf Landes- und Bundesebene

Schwerpunkt	Kinder- und Jugendcircus Quamboni
Ziel des Schwerpunktes	Integrative Kinder- und Jugendarbeit als Circusarbeit In der Projektgruppe in Schulprojekten im Gauklerprojekt
Teilziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kindern und Jugendlichen einen Ort bieten, an dem sie sich ernst- und angenommen fühlen. 2. Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihre eigenen Grenzen, Stärken und Schwächen zu erfahren und zu erleben und dadurch Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein entwickeln zu können. 3. Den Blick auf den Einzelnen richten. Jeder hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Schwerpunkte. 4. Den Umgang mit Fehlern vermitteln. Fehler sind erlaubt und bieten eine Chance etwas daraus zu lernen. 5. Kreativität fördern, durch Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung der Nummern für ein Programm. 6. Kritikfähigkeit fördern durch die Auseinandersetzung im Training und bei der Programmentwicklung. 7. Gemeinschaft leben und vermitteln. Jeder Einzelne ist mit seinen speziellen Fähigkeiten für das Gesamtwerk wichtig. 8. Behinderte und Kinder und Jugendliche mit Problemen sollen in die Gruppe integriert werden und spezielle Förderung bekommen. 9. Christliche Inhalte, Glauben und Toleranz im sozialen Miteinander erlebbar machen. 10. Verantwortungsbewußtsein entwickeln für sich selbst und andere. 11. Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Begleitung von neuen TeamerInnen in ihre verantwortungsvolle Rolle als TrainerInnen. 12. Die Mitarbeit von Eltern im Hintergrund fördern.
Maßnahmen / Methoden	<p>1. Feste Projektgruppe mit Camp Dies ist ein Angebot für 42 Kinder, das von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (eine hauptberufliche Circusdirektorin und 25 Ehrenamtliche) vorbereitet und durchgeführt wird. Mit diesem besonderen Projekt erreichen wir jedes Jahr 2.200 Besucherinnen und Besucher auf dem Quambusch, die nicht nur die begeisterte Circusatmosphäre erleben, sondern auch eine Menge Eintrittsgelder einbringen.</p> <p>2. Projekt mit Schulen Schon vor der Offenen Ganztagschule hat Quamboni Schulprojekte durchgeführt. In Kooperation mit den Offenen Ganztagschulen wird dies nun intensiviert. Im Jahr gibt es ca. fünf bis sechs Schulprojekte mit ca. 700 bis 800 Kindern, die an diesen Projekten teilnehmen. Die Dauer dieser Projekte beläuft sich auf ein bis zwei bzw. bis zu sechs Tagen.</p> <p>3. Gauklerprojekt Ein Teil der Jugendlichen erhält die Möglichkeit, beim Gauklerprojekt teilzunehmen. Hier haben sie die besondere Chance, ihre Möglichkeiten auch das ganze Jahr über einem Publikum zu präsentieren und z. B. auch Gemeindefeste u. a. Veranstaltungen zu bereichern. An diesem Projekt nehmen 15 Jugendliche teil, die im Jahr 2012 insgesamt 10 Auftritte hatten und auf diese Weise wieder ein Publikum von insgesamt ca. 1600 Menschen erreichen.</p>

Zielüberprüfung Zielerreichung	Reflektion im Team der Ehrenamtlichen und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie über die Rückmeldungen des Publikums.
weitere Perspektiven	Erarbeitung von neuen Programmen und Planung eines neuen Standortes auf dem Elbersgelände
Kooperationen	14 Kirchengemeinden in Hagen Jugendring Hagen und seine Mitgliedsverbände Fachbereich Jugend und Soziales Schulen Stiftungen

Schwerpunkt	Ausbildung und Fortbildung von Ehrenamtlichen
Ziel des Schwerpunktes	Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden für die Kinder und Jugendarbeit im Blick auf: <ol style="list-style-type: none"> 1. Gruppenarbeit 2. Projektarbeit 3. Offene Arbeit 4. Freizeitarbeit
Teilziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vermittlung von Methoden und Kompetenzen. 2. Vermittlung von pädagogischen und entwicklungspsychologischen Grundkenntnissen 3. Vorstellen von Materialien und Literatur 4. Vermittlung von Rechtsgrundlagen 5. Vermittlung von Themenbezogenen Inhalten (problemorientiert, werteorientiert) 6. Erste Hilfe Maßnahmen 7. Maßnahmen gegen Kindeswohlgefährdung 8. Vermittlung von Jugendverbands- und Jugendhilfestrukturen
Maßnahmen / Methoden	Schulungen in Form von Wochenend- und Wochenveranstaltungen.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Die Zielüberprüfung erfolgt durch Praxiseinsätze und Auswertung in den Kursen und durch Reflektion in Mitarbeiterkreisen vor Ort.
weitere Perspektiven	Dieser Arbeitsbereich wird immer bedeutungsvoller. Dieses gilt nicht nur für die Ermöglichung von Erfahrungsbereichen für Jugendliche und ihr soziales Engagement, sondern auch um Kinder- und Jugendangebote im notwendigen Umfang zu ermöglichen.
Kooperationen	14 Kirchengemeinden in Hagen

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für **2013** im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

Träger der Maßnahme Jugendring Hagen e.V.
Ansprechpartner Uwe Grabowski
Anschrift Dödterstr.10, 58095 Hagen
Telefon 02331/3492025
Fax 02331/3492016
e-mail Uwe-grabowski@jugendring-hagen.de

1. **Einrichtungsqualität**

1.25. **Förderpositionen / Maßnahmenübersicht**

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input checked="" type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input checked="" type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input checked="" type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.26. **Personalsituation**

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
1	0			5	1	
2	0			5	1	
5	1	50%		5	1	
6	0			5	1	
7	0			5	1	
10	0			5	1	

1.27. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
1	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
2	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
5	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
6	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
7	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
10	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.28. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	Täglich	Mo. – Fr.	9:00 – 16:00
	Monatlich	AG Rechtsextremismus	17:00 -18:30
	Maßnahmen		
	Monatlich	Arbeitstreffen	
	Projekte	Aktionsplan für Toleranz und Demokratie (verschiedene Projekte über das Jahr verteilt)	
		U-18 Wahl	
		Umdenken-Jungdenken	
		Hagen bleibt bunt!	

1.29. Finanzen

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
1	22.714,59	18.049,05			4.665,54
2	Siehe 1	Siehe 1			
5	29.627,83	26.000,00			3.627,83
6	Siehe 1	Siehe 1			
7	Siehe 1	Siehe 1			
10	Siehe 1	Siehe 1			

2. Programmqualität

3.4. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

3.5. Zielgruppen

lfd Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
1	Jugendverbände für Grundförderung			
2	Jugendverbände für Material			
5	Jugendliche, Ehrenamtliche, Hauptamtliche			
6	Jugendverbände für Maßnahmen	6 – 27		
7	Jugendverbände für Maßnahmen	6 – 27		
10	Jugendverbände für Maßnahmen	6 – 27		

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

lfd. Nr:	TN / Tage gesamt
7/10	823

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

3.6. Übersicht der Schwerpunkte 2008

lfd Nr:	Schwerpunkte
1	Förderung der Arbeit der Jugendverbände in Hagen
1	Aktionsplan für Toleranz und Demokratie – Maßnahmen
2	Bildungs- und Arbeitsmittel
5	Aktionsplan für Toleranz und Demokratie – Maßnahmen und Projektanträge stellen
6	Stadtranderholung
7/10	Freizeit-, Bildungsmaßnahmen und Schulungen

Schwerpunkt	Förderung der Arbeit der Jugendverbände in Hagen						
Ziel des Schwerpunktes	Förderung der Arbeit nach Anzahl der Angebote						
Teilziele	Aufrechterhaltung und Verbreiterung von Angeboten der Jugendverbände						
Maßnahmen / Methoden	<p>Grundförderung der Mitgliedsverbände des Jugendring nach Aktivitätenschlüssel:</p> <table style="margin-left: 40px;"> <tr> <td>Bei 1-2 Gruppenstunden pro Woche</td> <td>200 Euro</td> </tr> <tr> <td>Bei 3-5 Gruppenstunden pro Woche</td> <td>300 Euro</td> </tr> <tr> <td>Bei 6 und mehr Gruppenstunden pro Woche</td> <td>500 Euro</td> </tr> </table> <p>Die Geschäftsführung des Jugendring hat sich bei der Ev. Jugend angesiedelt, d.h. dort laufen alle Zuschussanträge und Bewilligungen, Formularerstellungen etc. zusammen. Incl. Porto, Telefon und 3 Arbeitsstunden pro Woche wird die Geschäftsführung des Jugendring mit 5.000,-- Euro insgesamt finanziert.</p>	Bei 1-2 Gruppenstunden pro Woche	200 Euro	Bei 3-5 Gruppenstunden pro Woche	300 Euro	Bei 6 und mehr Gruppenstunden pro Woche	500 Euro
Bei 1-2 Gruppenstunden pro Woche	200 Euro						
Bei 3-5 Gruppenstunden pro Woche	300 Euro						
Bei 6 und mehr Gruppenstunden pro Woche	500 Euro						
Zielüberprüfung Zielerreichung	Antragsraster auf Grundlage der Vorjahresaktivitäten						
weitere Perspektiven	Die Zuschussmittel in diesem Bereich sind ausreichend im Verhältnis zu den Angeboten						
Kooperationen	Mitgliedsverbände des Jugendring und Fachbereich Jugend und Soziales						

Schwerpunkt	Aktionsplan für Toleranz und Demokratie
Ziel des Schwerpunktes	Planung und Durchführung von Toleranz und Demokratieprojekten
Teilziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Demokratie und Toleranzbewusstsein bei Jugendlichen schaffen und fördern 2. Zusammenarbeit der Verbände und der Stadt Hagen – Fachbereich Jugend und Soziales koordinieren
Maßnahmen / Methoden	<p>3 Planungstreffen der Praktiker des Lokalen Aktionsbündnisses</p> <hr/> <p>3 Treffen „AG gegen Rechts“</p> <hr/> <p>Wir für Demokratie Veranstaltung am 19. April zur Präsentation der unterschiedlichen Projekte im Lokalen Aktionsplan</p> <hr/> <p>Vielfalt tut gut Festival 2013 Der Jugendring war intensiv in die Vorbereitungen des Festivals eingebunden, das wie in den letzten Jahren auch, vom Allerwelthaus verantwortet wurde. Beim Festival war der Jugendring mit einem Infostand vertreten.</p> <hr/> <p>Was tun gegen Rechts? Entwicklung und Durchführung von Unterrichtsmodulen in Kooperation mit der DGB-Jugend.</p> <hr/> <p>08. November 2013 - 11. Hagener Sternlauf zur Pogromnacht: 10.00 bis 14.00 Uhr, Film und Workshops gegen Hass und Gewalt mit 700 Jugendlichen und Beteiligung von Bürgermeister Dr. Fischer.</p>
Zielüberprüfung Zielerreichung	Auswertung der Veranstaltung in der Planungsgruppe zum Lokalen Aktionsplan.
weitere Perspektiven	Der Aktionsplan für „Toleranz und Demokratie“ des Jugendring Hagen wird jedes Jahr neu durch die verschiedenen Akteure im Jugendring zusammengestellt. Die Federführung liegt beim Jugendring. Die beteiligten Jugendverbände und Initiativen planen gemeinsame Aktionen zur Förderung von Toleranz und Demokratie, die sie alleine nicht umsetzen können. Auf diese Weise geschieht außerdem eine breite Öffentlichkeitsarbeit für diesen Themenschwerpunkt. Auch wenn der Jugendring sich in der Durchführung des Aktionsbündnisses einen Namen gemacht hat, ist die Umsetzung in jedem Jahr nur mit großen Kraftanstrengungen möglich, da der Jugendring Hagen nur über geringe Eigenmittel verfügt. Die Mittel im Lokalen Aktionsbündnis für Toleranz und Demokratie befinden sich derzeit in der auslaufenden Förderphase. Im Jahr 2013 standen insgesamt 34.000 € zur Verfügung die durch den Begleitausschuss bewilligt wurden. Das Projekt wurde um ein Jahr bis zum Jahresende 2014 verlängert.
Kooperationen	Mitgliedsverbände des Jugendring und Fachbereich Jugend und Soziales, Jüdische Gemeinde, Gesellschaft für christlich – jüdische Zusammenarbeit

Schwerpunkt	Bildung und Arbeitsmittel
Ziel des Schwerpunktes	Mit diesen Mitteln sollen Verbände in die Lage versetzt werden, Anschaffungen für die Kinder- und Jugendarbeit bis 400 Euro zu tätigen. Der Zuschuss beträgt max 50 %.
Teilziele	Gerechte Verteilung der Mittel durch Antragsverfahren
Maßnahmen / Methoden	Antragstellung laut Richtlinien, die der Jugendring gemeinsam mit dem Fachbereich beraten und in der Mitgliederversammlung des Jugendrings verabschiedet hat.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Die Mittel wurden wie durch die Mitgliederversammlung des Jugendring bewilligt nach einreichen der Belege ausgezahlt.
weitere Perspektiven	Die Mittel in diesem Bereich können nie wie beantragt bereit gestellt werden, was zu einer Reduzierung der Anschaffungen führt.
Kooperationen	Jugendverbände und Fachbereich Jugend und Soziales

Schwerpunkt	Stadtranderholung
Ziel des Schwerpunktes	Stadtranderholung - Kinder und Jugendliche, die nicht in den Ferien wegfahren können.
Teilziele	Förderung von freizeitpädagogischen Angebote, im Umfeld der Kinder, während der Ferienzeiten
Maßnahmen / Methoden	Antragstellung laut Richtlinien, die der Jugendring gemeinsam mit dem Fachbereich beraten und in der Mitgliederversammlung des Jugendring verabschiedet hat.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Die Mittel wurden wie durch die Mitgliederversammlung des Jugendring bewilligt und nach einreichen der Teilnehmendenlisten ausgezahlt.
weitere Perspektiven	Zur Zeit reichen die zur Verfügung gestellten Mittel aus um den Bedarf zu decken.
Kooperationen	Jugendverbände und Fachbereich Jugend und Soziales

Schwerpunkt	Freizeit und Bildungsmaßnahmen und Schulungen
Ziel des Schwerpunktes	Förderung der Maßnahmen
Teilziele	Planbarkeit der Maßnahmen über Mittelbewirtschaftung durch den Jugendring
Maßnahmen / Methoden	Antragstellung laut Richtlinien, die der Jugendring gemeinsam mit dem Fachbereich beraten und in der Mitgliederversammlung des Jugendring verabschiedet hat.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Die Mittel wurden wie durch die Mitgliederversammlung des Jugendring bewilligt und nach einreichen der Teilnehmendenlisten ausgezahlt.
weitere Perspektiven	Die Mittel sind z.Z. noch ausreichend.
Kooperationen	Jugendverbände und Fachbereich Jugend und Soziales

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2008 im wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit 2013

Träger der Maßnahme Paritätischer Wohlfahrtsverband
Ansprechpartner Mechthild Weickenmeier
Anschrift Bahnhofstr. 41
Telefon 02331/13474
Fax 02331/26942
e-mail weickenmeier@paritaet-nrw.org

1. Einrichtungsqualität

1.30. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.31. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
1	1	25	0	0	0	0

1.32. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.33. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	Maßnahmen		
	Projekte		

1.34. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
1	14.891,44	2.743,97	0	0	12.147,47

2. Programmqualität

3.7. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

3.8. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

3.9. Übersicht der Schwerpunkte 2011

lfd Nr:	Schwerpunkte
4	Jugendhilfe

<p>Schwerpunkt</p>	<p>Gemäß § 11 KiBiz hat das Jugendamt der Stadt Hagen als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Aufgabe, Maßnahmen für die Fortbildung einschließlich der Fachberatung der pädagogischen Kräfte im Bereich der Tagesangebote für Kinder im Einvernehmen mit den Trägern anzubieten, sofern diese nicht durch die Träger selbst erfolgt.</p> <p>Der Paritätische hat Anfang der 90-er Jahre in Hagen in eigener Zuständigkeit die Aufgabe der Fortbildung sowie der Fachberatung der pädagogischen Fachkräfte und der Trägervertreter/innen für die Tagesangebote für Kinder übernommen.</p> <p>Die Fachberatung trägt dazu bei, die Qualität der Einrichtungen und der Träger zu sichern und weiterzuentwickeln; darüber hinaus die beruflichen Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte wirksam einzusetzen. Als Grundlage hierfür ist es wichtig, die Eigenverantwortung der Beratenen zu stärken und sie zu befähigen, selbstständig zu entscheiden und zu handeln.</p> <p>In 2013 bestand der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes KiBiz, der Vorbereitung auf dessen Revision 2014 und in der Beratung zum Ausbau von Plätzen für Kinder unter 3 Jahren im Hinblick auf die Umsetzung des Rechtsanspruchs zum 01.08.2013.</p>
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>Die Zuständigkeit der Paritätischen Fachberatung umfasst insgesamt 14 Träger mit 16 Kindertageseinrichtungen. Diese haben im Kiga-Jahr 2012/13 insgesamt 654 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Schulpflicht, davon 9 Kinder integrativ.</p> <p>Diese Träger beschäftigen 102 vollzeitäquivalente pädagogisch tätige Kräfte.</p> <p>Der Paritätische Wohlfahrtsverband als Dachverband von selbständigen Trägern sozialer Einrichtungen hat im Bereich Tagesangebote für Kinder eine besondere Rolle, da es sich häufig um Elterninitiativen handelt. Elterninitiativen und Elternvereine als Träger von Kindertageseinrichtungen zeichnen sich dadurch aus, dass von der pädagogischen Konzeption bis zur Sicherstellung eines funktionierenden Einrichtungsbetriebs alle Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch die gesamte Verantwortung im Wesentlichen bei den Eltern liegen, deren Kinder die Angebote des Trägers nutzen. Diese Leistungen, einschließlich der Personalführung erbringen die Eltern ehrenamtlich. Durch dieses Strukturmerkmal ist die Größe und Komplexität des Trägers meist begrenzt: In der Regel handelt es sich um einen Träger mit lediglich einer 1- bis 3-gruppigen Einrichtung. Ziel ist, das Engagement dieses Eltern durch ständige Angebote der Schulung, Begleitung und Beratung zu unterstützen und zu fördern. Die Orientierung unseres Handelns ist geprägt von der Haltung, die Personen in die Lage zu versetzen, dieses Engagement wirkungsvoll im Sinne der eigenen Vorstellungen werden zu lassen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Gemeinwesens insgesamt.</p>

<p>Teilziele</p>	<p>Der gesellschaftliche Wandel und die veränderten Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen sind verbunden mit neuen und steigenden Anforderungen hinsichtlich der Angebotsformen, des konzeptionellen Profils, der Qualitätsentwicklung sowie der betriebswirtschaftlichen Steuerung der Einrichtungen.</p> <p>Themenschwerpunkte in 2013 waren:</p> <p>1. Kinderbildungsgesetz KiBiz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung und Ausgestaltung des Gesetzes und seiner ersten Revision zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) in die Praxis • Vorbereitung auf die 2. Revision in 2014 • Umsetzung der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 des KiBiz <p>2. Pädagogische Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachstandsfeststellungsverfahren Delfin 4 und die Sprachförderung im Elementarbereich • Qualitätsentwicklung und –sicherung in Tageseinrichtungen für Kinder • Unterstützung und Entwicklung der Kompetenzen der Fachkräfte und Trägervertretern/-innen • Weiterentwicklung von einrichtungsspezifischen Konzeptionen • Frühe Förderung und Bildung von Kindern • Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Lernprozessen mittels diverse Konzepte • Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung in Tageseinrichtungen für Kinder • Weiterentwicklung der Versorgung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen <p>3. Unterstützung der Träger / Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachpersonal und Eltern • Vorstandsaufgaben, Elternbeteiligung und Organisationsentwicklung • Vermittlung externer Rahmenbedingungen • Förderung von ehrenamtlichem Engagement • Ausbau von Plätzen für Kinder unter 3 Jahren – mögliche Investitionen auf Landes- und Bundesebene <p>4. Bedarfsgerechte Versorgung in der Stadt Hagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Angebotsstrukturen zwischen der örtlichen Jugendhilfeplanung und den einzelnen Trägern von Tageseinrichtungen • Stärkung der Zusammenarbeit von Elementarbereich und Grundschulen • Gestaltung und Unterstützung von Familiennetzwerken im Stadtteil vor allem über die Familienzentren • Sicherung und Entwicklung erforderlicher struktureller Bedingungen • Planungsbeteiligung bei der Umsetzung einer bedarfsgerechten Versorgung von Kindern in der Stadt Hagen
-------------------------	--

<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>Einbringen der Themen in die entsprechenden Arbeitskontakte (Trägerkonferenzen, Leitungsarbeitskreise, Einzelberatungen). Bedingt durch die Trägerstruktur von Elternvereinen (ehrenamtliche Tätigkeiten, häufiger Wechsel der Vorstandsmitglieder u. a.) waren zahlreiche Beratungsgespräche erforderlich, insbesondere in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Träger und Mitarbeiter/innen in rechtlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Angelegenheiten • Elternberatung, u. a. Vermittlung bei Konflikten zwischen Tageseinrichtungen und Eltern, Beratung des Rates der Tageseinrichtungen in Personalfragen und Beratung der ehrenamtlichen Vorstände in Elterninitiativen • Verhandlungen von betriebskostenrelevanten Sachverhalten mit den Kostenträgern und Beteiligung bei Behördenkontakten einschließlich der Aufsichtsbehörde LWL • Schaffung einer einheitlichen Informationsbasis für die Träger • Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen und der Trägerverantwortlichen • Repräsentanz und fachliche Interessensvertretung bei Politik, Verwaltung und sonstigen Gremien • Initiierung, Beratung und Begleitung bei Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement einschließlich der Förderung eines fachlichen Austausches u. a. durch Bildung und Durchführung von Arbeitsgemeinschaften • Erstellung fachlicher, spitzenverbandlicher Stellungnahmen • Erstellung eines gemeinschaftlichen Flyers der Tageseinrichtungen für Kinder unter dem Dachverband des Paritätischen <p>Die Beratungstätigkeit erfolgte in Einzelgesprächen, in Form von Gruppenarbeit und regionalen Zusammenkünften. Gespräche mit dem Jugendamt und dem Landesjugendamt ergaben sich aus trägerspezifischen und trägerübergreifenden Belangen und Notwendigkeiten.</p>
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Interne und externe Kommunikation über die Qualität der Einrichtungen, Vorhandensein und aktives Betreiben eines verbandsinternen Beschwerdemanagements, Belegungssituation der Einrichtungen</p>
<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Tageseinrichtungen für Kinder sind Dienstleistungs- und Sozialisationsorte für Familien. Diese doppelte Orientierung verlangt eine Fortsetzung der oben beschriebenen bisherigen Leistungen – ergänzt um den Schwerpunkt der weiteren Qualifizierung aller Beteiligten, um dem immer wichtiger werdenden Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden.</p> <p>Wichtige von der Politik eingeleitete Reformprozesse und ständig sich verändernde Rahmenbedingungen machen eine intensive Beratung und Begleitung der Träger und Mitarbeiter/innen erforderlich.</p> <p>Die aktuellen und vor allem die in 2014 kommenden Anforderungen an die frühe Förderung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen erfordern zwingend den Erhalt einer qualitativen Fachberatung. Insbesondere vor dem Hintergrund des notwendigen Ausbaus der Betreuung für Kinder unter drei Jahren ist Fachberatung für Fachkräfte und Träger unentbehrlich.</p> <p>Es besteht weiterhin ein großer Beratungsbedarf bei der Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes, Weiterentwicklung von einrichtungsspezifischen Konzepten nach den neuen Vorgaben des LWL, bei der Entwicklung von bedarfsgerechten Angeboten, bei der Personal- und</p>

	Teamentwicklung, bei der wahrnehmenden Beobachtung und Erstellung von Bildungsdokumentationen, bei der Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team und Eltern, bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit von Kindern unter drei Jahren und bei der Verbesserung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder.
Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in der AG 3 als Arbeitsgruppe der AG § 78 KJHG - Tageseinrichtungen für Kinder in Hagen • Mitarbeit im AK Inklusion der Stadt Hagen, hervorgegangen als Arbeitsauftrag aus der AG 3 • Trägerübergreifende Fachberater-Treffen und gemeinschaftliche Ausrichtung eines Fachtages zum Thema Gesundheitsschutz • Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt • Landesweite Zusammenarbeit und fachliche Weiterentwicklung in Zusammenhängen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege • Träger- und verbandsinterne Zusammenarbeit in insgesamt 12 Arbeitskreisen und Konferenzen • Mitarbeit am Runden Tisch Kita-Grundschule • Mitarbeit im Kinderschutzforum der Stadt Hagen • Mitarbeit an der Bildungskonferenz der Stadt Hagen

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

2013

*Beratungsstelle ZeitRaum – Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung der Evangelischen
und Katholischen Kirche*

Träger der Maßnahme Ev. Kirchenkreis Hagen / Beratungsstelle ZeitRaum
Ansprechpartner Herr Plaumann / Herr Hoferichter, Frau Wilbrand-Behrens
Anschrift Dödterstr. 10, 58095 Hagen
Telefon Träger: 02331/9082-116 - ZeitRaum: 02331/9058-2
Fax Träger: 02331/9082-144 - ZeitRaum: 02331/9058-340
e-mail hplauman@kk-ekvW.de info@beratungsstelle-zeitraum.de
Internet <http://www.beratungsstelle-zeitraum.de>

1. Einrichtungsqualität

1.35. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit– und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei
Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.36. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
12	14 *)	100%			12	0

*) 1 Vollzeitkraft, 13 Teilzeitkräfte (am Stichtag 31.12.2013)

1.37. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd. Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
12	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	552	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt? Nein

1.38. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd. Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
12	regelmäßige Angebote	Gespräche. n. Vereinbarung	*)
	täglich	Montag bis Donnerstag	08:30-12:30 Uhr
		und	13:30-17:00 Uhr
	an Tagen	Freitag	08:30-12:00 Uhr
	zusätzlich wöchentlich	Mittwoch (Sprechstunde)	16:00-17:30 Uhr
	monatlich		
	<i>Präventive Angebote immer nach Vereinbarung</i>		
	Maßnahmen		
	Projekte		

*) Während der angegebenen Öffnungszeiten des AnmeldeSekretariats ist eine telefonische und persönliche Erreichbarkeit gewährleistet. Die Beratungsgespräche finden je nach Vereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten statt. Zusätzlich können Ratsuchende einen ersten Fachkontakt immer mittwochs von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr auch unangemeldet im Rahmen unserer Sprechstunde wahrnehmen.

1.39. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
12	553.521 €	178.165 €	160.857 €	-	214.500 € *)
				*) davon Anteil Caritasverband Hagen	65.408 €

2. Programmqualität

3.10. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja Nein

3.11. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
12	Eltern, Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene	0 – 26 Jahre	siehe unten	siehe unten
12	Erwachsene, Paare	ab 27 Jahre	siehe unten	siehe unten
12	Fachkräfte (v.a. aus Kindergarten, Jugendhilfe und Jugendberufshilfe)		siehe unten	siehe unten

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
7	
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____ 583 _____ *1)

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: 12 *2)
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich	3	25	15	21	24
weiblich	9	24	19	25	24
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich	23	10	9	4	18
weiblich	35	19	7	3	37

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt: *3)

Lfd Nr: 12	In %
Innerhalb von 14 Tagen	43%
Innerhalb von 4 Wochen	29%
Innerhalb von 2 Monaten	22%
Länger als 2 Monate	6%

*1) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: Anzahl aller bearbeiteten Fälle

*2) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: Anzahl der abgeschlossenen Fälle

*3) Entsprechend den statistischen Vorgaben der Landesstatistik NRW: neu aufgenommene Fälle

3.12. Übersicht der Schwerpunkte 2012

lfd Nr:	Schwerpunkte
12	Arbeitsbereich 1: Fallbezogene Beratungsarbeit
12	Arbeitsbereich 2: Prävention und Vernetzung

Seit August des Berichtsjahres war eine halbe Stelle krankheitsbedingt nicht besetzt. Im Herbst gelang es allerdings, die Stelle unseres 2012 verstorbenen Kollegen komplett wieder zu besetzen. In der Summe arbeitete die Beratungsstelle dennoch auch im Berichtsjahr 2013 mit einer reduzierten Kapazität.

Im Juli 2013 begann das spezielle Angebot für die Beratung von Kindern und Jugendlichen in Notsituationen in Hagen. Dieses gemeinsam mit der Kinderschutzambulanz der Ev. Jugendhilfe Iserlohn/Hagen umgesetzte Projekt ist im Kontext des Hagener Kinderschutzkonzepts des Fachbereichs Jugend&Soziales der Stadt Hagen angesiedelt. Es dient dazu, der Zielgruppe den Zugang zu einer eigenen Beratung zu erleichtern und den Rechtsanspruch der Kinder und Jugendlichen auf eine - auf Wunsch auch anonyme - Beratung bekannt zu machen. Über diese Arbeit wird von beiden Kooperationspartnern gesondert berichtet.

Schwerpunkt	Arbeitsbereich 1: Fallbezogene Beratungsarbeit
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> • Der unmittelbare und niedrighschwellige Zugang für Ratsuchende ist sichergestellt. • Die fallbezogene Beratungsarbeit wird flexibel entsprechend der Bedarfe des Einzelfalls gestaltet. • Die fachliche und strukturelle Integration von fallbezogener Beratungsarbeit und Prävention/Vernetzung wurde weiterentwickelt.
Teilziele	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anteil der Erziehungs- und Familienberatungen beträgt mehr als 75% aller abgeschlossenen Fälle. • Beratung von Menschen in Partnerschafts- und Lebenskrisen (z.B. innerfamiliäre Gewalt, Trennung, Scheidung, Suizidalität, Psychische Erkrankungen) als Angebot einer integrierten Beratungsstelle hat stattgefunden (Anteil liegt unter 25%). • Die Wartezeit beträgt in der Regel nicht mehr als vier Wochen • Die wöchentliche Sprechstunde im Hause mit Zugang ohne vorherige Anmeldung wurde fortgesetzt. • Konzentration auf „komplexe Erziehungsprobleme und soziale Problemgruppen“ (im Sinne der Förderrichtlinien des Landes NRW): Familien vor/in/nach Trennung und Scheidung <u>oder</u> Alleinerziehende. (Zielvorgabe: 25% der abgeschlossenen Fälle).
Maßnahmen / Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsgespräche mit Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen • Diagnostische Kontakte mit Kindern und Jugendlichen • Beratung und Therapie mit Kindern und Jugendlichen • Familienberatung • Partnerschafts- und Lebensberatung für Eltern (Einzel- oder Paarberatung) • Trennungs- und Scheidungsberatung • Beratung bei Umgangskonflikten und Fragen der elterlichen Sorge (hier auch familiengerichtsnaher Beratung) • Einzelberatung, Paarberatung (außerhalb KJHG) • Krisen- und Clearinggespräche • Lotsenfunktion: Wenn psychologische Beratung für Ratsuchende nicht das passende Angebot ist, Ermitteln der passgenauen Unterstützung. Weiterverweisung, bei Bedarf auch Unterstützung, dort „anzukommen“.

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das im Mai 2009 veränderte Anmeldeverfahren wurde beibehalten. Zeitweise war es aber unvermeidbar, wieder eine Warteliste zu führen. Die Mitarbeiterinnen des Anmeldeteams rufen die Ratsuchenden in diesen Fällen an, sobald ein Termin für ein Erstgespräch angeboten werden kann. • Das <u>Erstgespräch</u> fand in <u>72%</u> der Anmeldungen <u>innerhalb von vier Wochen</u> statt. • Die wöchentliche Sprechstunde wurde auch im Berichtsjahr als besonders niedrigschwelliger Zugang fortgesetzt. Sie ermöglicht den schnellsten und einfachsten Kontakt mit einer Fachkraft. • Die Sprechstunde dient einerseits als „offenes“ Angebot für Menschen, für die eine telefonische Anmeldung eine zu hohe Hürde wäre. Andererseits ist sie als „Notfall“-Sprechstunde konzipiert. Als „Notfälle“ wurden definiert: Selbstmelder unter 18 Jahren, Suizidale Äußerungen, Verdacht auf akute Kindeswohlgefährdung, akut hoch eskalierte Situation mit der Gefahr von Gewalt, akute Traumatisierung. In solchen Fällen kann ein Gespräch in der Sprechstunde angeboten werden, wenn dies die schnellste Möglichkeit ist. Dieses Konzept der Sprechstunde wird seit 2011 erfolgreich durchgeführt. • <u>Offene Sprechstunden im Hause:</u> <table border="0" style="margin-left: 20px;"> <tr> <td>Zahl der vorgehaltenen Termine:</td> <td style="text-align: right;">49</td> </tr> <tr> <td>Zahl der in der Sprechstunde begonnen Fälle:</td> <td style="text-align: right;">110</td> </tr> <tr> <td>Zahl der beratenen Personen:</td> <td style="text-align: right;">147</td> </tr> <tr> <td>Zahl der beratenen Fachkräfte:</td> <td style="text-align: right;">2</td> </tr> </table> <p>Die Sprechstundentermine sind grundsätzlich mit zwei Mitarbeiter/innen besetzt.</p> • Zahl der Anmeldungen 596 • Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle: 583 • Innerhalb des Jahres 2013 abgeschlossene Fälle: 354 <p><u>Erziehungs- und Familienberatung:</u> 298 abgeschlossene Fälle = 84,2% 196 abgeschlossene Fälle - vor/in/nach Trennung und Scheidung = 65,8% 60 abgeschlossene Fälle - Alleinerziehende = 20,1%</p> <p><u>Einzelberatung, Paarberatung (außerhalb KJHG):</u> 56 abgeschlossene Fälle = 15,8%</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen sowie die wöchentlichen kollegialen Fallberatungen dienen der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität. 	Zahl der vorgehaltenen Termine:	49	Zahl der in der Sprechstunde begonnen Fälle:	110	Zahl der beratenen Personen:	147	Zahl der beratenen Fachkräfte:	2
Zahl der vorgehaltenen Termine:	49								
Zahl der in der Sprechstunde begonnen Fälle:	110								
Zahl der beratenen Personen:	147								
Zahl der beratenen Fachkräfte:	2								
<p>weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung der internen Steuerung der Kapazitäten, sowohl innerhalb des Arbeitsbereichs „Fallbezogene Beratungsarbeit“ als auch auf der Ebene der gesamten Beratungsstelle. • Prüfung und Erschließung neuer Handlungsfelder 								

Kooperationen	Fallbezogene Zusammenarbeit bei abgeschlossenen Fällen mit anderen Institutionen (Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall):	
	Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	6
	Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	5
	Schulen	9
	Berufsvorbereitung/Berufsförderung	4
	Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	2
	Zielgruppenspezifische Beratungsstellen	6
	Andere Beratungsstellen (einschl. Schulpsych. Dienst)	2
	Jugendämter/einschließlich Allgem. Sozialer Dienst	6
	davon fallbezogene Kooperation nach § 8a KJHG	1
	Sozialämter	1
	Arbeitsagenturen	2
	Soziale Dienste der freien Verbände	12
	Seelsorge/Kirchengemeinde	1
	Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen	4
Justiz	5	
Sonstige	7	
Summe	73	

Schwerpunkt	Arbeitsbereich 2: Prävention und Vernetzung
Ziel des Schwerpunktes	<ul style="list-style-type: none"> • Präventive Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche • Angebote für Multiplikatoren und Fachkräfte • Vernetzung mit allen wichtigen Einrichtungen und Arbeitsgruppen im Bereich der Jugend- und Erziehungshilfe sowie der psychosozialen Versorgung in Hagen
Teilziele	<p><u>Präventive Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Präventives Wirken durch Präsenz und Angebote im Sozialraum (Familienzentren) • Frühzeitige und niedrigschwellige fachliche Unterstützung von Mitarbeitenden in Jugendhilfe und Kitas • Bereitstellung der insoweit erfahrenen Fachkraft gem. § 8a SGB VIII: Gefährdungseinschätzung und Handlungsempfehlung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung <p><u>Vernetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die relevanten Themen der Arbeitsfelder • Gemeinsame Definition der Schnittstellen • Prozesshaftes Verständnis der Vernetzungsarbeit im Dialog weiterentwickeln • Weiterführung und Ausbau der Kooperation mit den Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen
Maßnahmen / Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Info-Veranstaltungen, Themenabende, Diskussionsrunden, Vorträge • Information, Fortbildung, Fallberatung und Supervision von Fachkräften (Einzelne Mitarbeiterinnen, Leitung und/oder Team) • Gemeinsame Angebote mit Kooperationspartnern • Gremienarbeit, Arbeitsgemeinschaften • Umsetzung der Absprachen in konkreten Einzelfällen, Reflektion der Erfahrungen

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt 76 Angebote im Arbeitsbereich Prävention/Vernetzung fanden <u>vor Ort im Sozialraum</u> statt. <p><u>Präventive Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • 115 Termine mit insgesamt 878 erreichten Personen, davon z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - 22 Termine Veranstaltungen für Eltern - 60 Termine Fallberatung/Supervision von Fachkräften - Beteiligung am Fachtag „Arbeit mit psychisch kranken Eltern“ - Beteiligung am Fachnachmittag „Wenn Kinder den Kontakt zu einem Elternteil verweigern“ (Psychologische und familiendynamische Hintergründe, Leitfaden für die Zusammenarbeit in Hagen) • Offene Sprechstunden in anderen Institutionen (in Kooperation mit <u>Familienzentren</u>): 16 <p>Die offenen Sprechstunden in Familienzentren waren mit der Idee verbunden, durch das Beratungsangebot vor Ort (Komm-Struktur) den Weg in die Beratung für die Eltern niedrigschwelliger zu gestalten. Diese Erwartung hat sich nur teilweise erfüllt. Offenbar bietet die Beratungsstelle als Ort einen Rahmen, der in der Wahrnehmung der Familien die Vertraulichkeit in höherem Maße gewährleistet als ein Beratungsgespräch im Familienzentrum. Diese Erfahrung kann allerdings nicht grundsätzlich auf alle Familienzentren übertragen werden. Bewährt hat sich die Sprechstunde hingegen als Möglichkeit zur Fallberatung für die Fachkräfte.</p> • 21 Fallberatungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung • 3 Informations-/Fortbildungsveranstaltungen mit Kita-Teams (16 Teilnehmerinnen) zu den Themen: Kinderschutz, Rolle der insoweit erfahrenen Fachkraft, Arbeit der Beratungsstelle <p><u>Vernetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen im Sinne der Zielsetzung, z.B. Runder Tisch gegen häusliche Gewalt, AK sexuelle Gewalt und Kindesmisshandlung, AG 4 nach § 78 SGB VIII (insgesamt <u>153 Termine</u>) • Ausgewählte Einzelprojekte: <ul style="list-style-type: none"> - Im „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“: Beteiligung an der Entwicklung der Kooperation mit dem Gesundheitsbereich (Fortbildungsveranstaltung für Ärztinnen und Ärzte gemeinsam mit anderen Teilnehmerinnen des RT) - Kooperation mit den Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen (im Schwerpunkt: Berufsbildungswerk) • Vernetzungsaktivitäten im Kontext der Kooperation mit den Familienzentren (insgesamt <u>9 Termine</u>)
--	--

<p>weitere Perspektiven</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Weiterentwicklung der präventiven Angebote und Vernetzungsaktivitäten im Rahmen bestehender Kooperationsvereinbarungen • Prüfung und ggf. Umsetzung neuer Kooperationsvereinbarungen • Fortsetzung der Vernetzung und präventiver Angebote außerhalb von Kooperationsvereinbarungen (im Rahmen eines begrenzten Kontingents) • Die Kooperation zwischen ZeitRaum und Familienzentren wird mit den bestehenden Partnern vertieft. • In der Kooperation mit den Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen wird die Gestaltung des Überweisungskontextes im Vordergrund stehen. Ziel: Den ratsuchenden jungen Menschen soll der Weg in die Beratungsstelle erleichtert und die Abstimmung zwischen den Systemen verbessert werden • Im AK „Trennungskinder“ beim Familiengericht soll v.a. die praktische Umsetzung der bisherigen Vereinbarungen fortlaufend reflektiert werden. Geplant als weiterer Schwerpunkt: Konflikte rund um das Sorgerecht. • Vernetzungsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Leitbilds („Wir denken und wirken in Kooperation und Vernetzung“). • Vernetzung und Kooperation erfordern eine langfristig angelegte Perspektive. Die Entwicklung benötigt Zeit und einen langen Atem. • Vernetzungsarbeit ist kein Selbstzweck. Wir sind der Überzeugung, dass die fallbezogene Beratungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern von einer verbesserten Vernetzung profitieren wird.
<p>Kooperationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindliche Kooperationsvereinbarungen mit den <ul style="list-style-type: none"> - katholischen und fast allen evangelischen Kindertagestätten in Hagen (insoweit erfahrenen Fachkraft gem. § 8a SGB VIII) - Familienzentren St. Engelbert, St. Christophorus , Hochschulviertel, Wehringhausen, Boele/Kabel, Hohenlimburg-Reh, Kuhlerkamp, Eckesey, Hohenlimburg, Westerbauer und Haspe - Berufsbildenden Maßnahmen der Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen • Im Rahmen von Einzelmaßnahmen Kooperationen mit unterschiedlichen Einrichtungen aus Schule, Jugendhilfe, Kirche und anderen Bereichen • Einzelne Angebote wurden gemeinsam mit anderen Akteuren durchgeführt.

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Sportjugend des Stadtsportbund Hagen
Ansprechpartner Frank Gaca / Angelika Probst
Anschrift Freiheitstr. 3, 58119 Hagen
Telefon 02331-207-5109 dien. + donn. vormittags
Fax 02334-4452195
e-mail angelika.probst@ssb-hagen.de

1.40. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
 bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 - 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen - Pkt. 1.5.

1.41. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren

1.42. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

1.43. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr / Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	Maßnahmen		
	Projekte		

1.44. Finanzen

ldf. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
		11.371,91			

2. Programmqualität

3.13. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

3.14. Zielgruppen

ldf. Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
1	Kinder und Jugendliche	5 – 21		
2	Kinder- und Jugendliche mit Handicap (Behinderte)	5 – 21		

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

ldf. Nr:	TN / Tage gesamt
1	943 / 3799

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

3.15. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
1	Förderung von Freizeitmaßnahmen
	- 20 Vereinsjugenden
2	Förderung von Jugendbildungsmaßnahmen
	- 10 Vereinsjugenden
	Teilnehmer insgesamt: 943

Schwerpunkt 1	Freizeitmaßnahmen
Ziel des Schwerpunktes	Hagener Vereinskinder eine sportl. Freizeit zu ermöglichen
Teilziele	Soziale Kontakte knüpfen, Gruppendynamik kennenlernen
Maßnahmen / Methoden	Regeln aufstellen und von allen Teilnehmern zu akzeptieren
Zielüberprüfung Zielerreichung	Einreichung des Freizeit-Ablaufplanes und Rechnungen zum Projekt
weitere Perspektiven	Das soziale Miteinander verbessern, Gewaltabbau, Spaß mit Gleichaltrigen
Kooperationen	Mit Jugendherbergen u. ansässigen Vereinen.

Schwerpunkt 2	Bildungsmaßnahmen
Ziel des Schwerpunktes	Weiterbildung und Verbesserung in den entsprechenden Sportarten
Teilziele	Kenntnisse im Sport erweitern, Taktikschulung u. soziale Aspekte
Maßnahmen / Methoden	Bildungsplan-Erstellung u. Einhaltung des Ablaufplanes beachten
Zielüberprüfung Zielerreichung	Einreichung der Bildungsmaßnahme detailliert u. Rechnungen zum Lehrgang – Eventuelle Pressemitteilungen beifügen.
weitere Perspektiven	Vereinsstrukturen verbessern und Jugendliche für Mithilfe im Verein motivieren
Kooperationen	Sport-Referenten, ansässige Vereine, Jugendbildungsstätten

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht 2013 für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Hagen
Ansprechpartner Michael Gebauer
Anschrift Hochstr. 83 b, 58095 Hagen
Telefon 0 23 31 / 36 74 30
Fax 0 23 31 / 36 74 3 – 50
e-mail info@skf-hagen.de

1.45. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung /Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input checked="" type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.46. Personalsituation

Um den prozentualen Arbeitsanteil eines(r) jeden Hauptamtlichen zu verdeutlichen, bitte in der nachfolgenden Tabelle für jede/n Hauptamtlichen eine neue Zeile benutzen.

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
14a	1	50 %	5	1	Alle	
14b	2	100 %	0	0	1	1
12 + 14c	1	100 %	2	0	2	1

1.47. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
14a	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
14b	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
12+ 14c	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Im Bereich der Kindertagespflege werden außer den zentralen Beratungsräumen weitere Räumlichkeiten der Familienzentren Wehringhausen, Eilpe und Hochschulviertel genutzt sowie der Pfarrsaal der kath. Kirchengemeinde St. Marien.

1.48. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
14a	Kindertagespflege: regelmäßige Angebote	Mo – Fr Do <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00 14.00 – 16.00
14b	Vormundschaften	Mo + Do <i>und nach Vereinbarung</i>	9.00 – 12.00
12+ 14c	Bereitschaftspflege	Mo. – Fr. <i>nach Vereinbarung</i>	9.00 – 16.30
	Maßnahmen: Öffentlichkeitsarbeit, Austausch, Begleitungen, Fort- und Weiterbildungsangebote in allen Bereich nach Absprache		

1.49. Finanzen

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
14 a		Spitzabrechnungen pro lfd. Tagespflegeverhältnis + ausgebildeter Tagespflegeperson			
14b		Förderung im Rahmen der Vormundschaften einschl. der Querschnittsaufgaben			
14c		Abrechnung nach Fachleistungsstunden			

2. Programmqualität

3.16. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung /Konzeption vor ?

Ja teilweise Nein

3.17. Zielgruppen

lfd Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote- jährlich	Anzahl der Nutzer- jährlich
14a	Tagespflegepersonen	26-61		35
	Eltern	18-48		48
	andere Träger, Familienzentren, Beratungsstellen	20-50		10
	Tagespflegeinteressierte	23-66		15
14b	Kinder und Jugendliche	0 – vollendet 17		40
14c	Familien	25-55		
	Kinder	0-10		
	Einzelpersonen	25-55		
	Ehepaare, Paare	25-55		

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

lfd. Nr:	TN / Tage gesamt

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr: Kindertagespflege	In %
Innerhalb von 14 Tagen	80
Innerhalb von 4 Wochen	20
Innerhalb von 2 Monaten	0
Länger als 2 Monate	0

3.18. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
14 a	<u>Kindertagespflege</u>
	Vermittlung, Begleitung + Betreuung von Kindertagespflegeverhältnissen
	Kooperation mit Familienzentren
	Mitwirkung an Arbeitskreisen
	Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen
	Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen
14 b	<u>Vormundschaften</u>
	Führen der Vormundschaften im Rahmen der Aufgabenkreise
	Querschnittsaufgaben
14 c	<u>Bereitschaftspflege</u>
	Beratung, Betreuung und Begleitung von Bereitschaftspflegefamilien
	Vermittlung und vorübergehende Versorgung von Kindern in Bereitschaftspflegestellen
	Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen
	Qualifizierung neuer Bewerber

Schwerpunkt	Kindertagespflege
<p>Ziel des Schwerpunktes</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Ziel in der Kindertagespflege ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Des Weiteren soll Kindertagespflege den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können.</p> <p>Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt u.a. in der Beratung von Eltern und Tagespflegepersonen und in der Begleitung und Betreuung der vermittelten Tagespflegeverhältnisse.</p> <p>Das Ziel ist dabei, Eltern über das Betreuungsangebot der Kindertagespflege hinreichend zu informieren, den familiären Charakter hervorzuheben, die Flexibilität und die Möglichkeiten der individuellen Förderung.</p> <p>Die Betreuungsanfragen von Eltern und Alleinerziehenden im Schichtdienst oder anderen schwierigen Arbeitszeiten haben zugenommen, insbesondere die Anfragen nach den „Randzeiten“ für Ü3 Kinder ergänzend zu Kitas oder OGS.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Als Ziele sind hier zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Kindertagespflege mit den Familienzentren • Beratungsangebote in den Familienzentren. • Informationsveranstaltungen für Eltern und interessierte Tagespflegepersonen <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Ziele sind die Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen sowie deren Vernetzung und Austausch durch regelmäßige Treffen, um so u.a. den Aufbau eines Netzwerkes und die Entwicklung von Vertretungssystemen zu fördern.</p>
<p>Maßnahmen / Methoden</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Beratungsgespräche fanden sowohl in unseren Räumlichkeiten (persönlich oder telefonisch) statt als auch bei Hausbesuchen.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Gemeinsame Planung verschiedener Aktivitäten. Sprechstunden in den Familienzentren.</p> <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Förderung des Austausches unter Einbeziehung der Wünsche und Erfordernisse sowie das Angebot von Weiterqualifizierungsmaßnahmen</p>

<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>A. Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen</p> <p>Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 35 Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und Stadtrand, 7 Tagespflegepersonen haben im Laufe des Jahres ihre Tätigkeiten aus beruflichen Gründen beendet.</p> <p>Im Jahr 2013 gab es 48 laufende Betreuungsverhältnisse.</p> <p>B. Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Im Jahr 2013 haben verschiedene Netzwerkangebote stattgefunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 4 Informationsveranstaltungen - 4 Sprechstunden - 8 Tagesmütterfrühstücks <p>C. Gesprächskreise / Austauschangebote für Kindertagespflegepersonen / Bildungs- und Weiterqualifizierungsangebote für Kindertagespflegepersonen</p> <p>Im Berichtsjahr 2013 wurden 5 Fortbildungen für Tagespflegepersonen zu folgenden Themen angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprachentwicklung bei Kindern – Anregungen und Fördermöglichkeiten - Spielpädagogik – im Alltag spielerisch fördern, Vorstellung und Einführung in Spielmaterial für Kinder von 0 – 6 Jahre - Alkohol in der Familie – Auswirkung der Suchtproblematik auf das System Familie - Abschied-Trauer-Tod – Konzeption und Erlebnisberichte des Ambulanten Kinderhospiz Sternentreppe in Hagen - Kindernotfälle im Alltag <p>Die regelmäßigen Gesprächskreise für Tagespflegepersonen im Rahmen eines Tagesmütterfrühstücks in den Stadtteilen Eilpe, Wehringhausen und Halden wurden sehr gut angenommen und zahlreich besucht.</p>
<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Für das kommende Jahr 2014 steht die dringend notwendige Verbesserung der Rahmenbedingungen für Tagespflegepersonen, um den Erhalt der vorhandenen Betreuungsplätze in der Kindertagespflege zu sichern und einen weiteren Ausbau und die pädagogische Qualität für die kindliche Entwicklung zu gewährleisten.</p> <p>Um weiterhin die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, ist die Betreuungsform der Kindertagespflege unverzichtbar.</p> <p>Durch die veränderten Öffnungszeiten im Einzelhandel und ansteigende Anzahl der Berufstätigen mit flexiblen Arbeitszeiterfordernissen (z.B. in Pflegeberufen) steigt der Bedarf an Randzeitenbetreuung für Kinder im Alter unter und über 3 Jahren.</p> <p>Hierzu haben beide freien Träger in der Kindertagespflege eine gemeinsame Stellungnahme erarbeitet. Die Rahmenbedingungen wurden gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Hagen auf deren Qualität hin herausgearbeitet, Stolpersteine identifiziert und zahlreiche Verbesserungsvorschläge erarbeitet.</p>

	<p>Zudem ist ein Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Bildungs- und Beratungsangebote in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung geplant.</p> <p>Eine Qualitätsverbesserung in der Kindertagespflege durch weitere Fortbildungsangebote für Kindertagespflegepersonen ist u.a. für den Bereich der besonderen Förderbedarfe für Kinder erforderlich.</p> <p>Weitere Bemühungen hinsichtlich eines weiteren Ausbaus der Betreuungsangebote in der Kindertagespflege und der Vertretungsmöglichkeiten der Tagespflegepersonen ist im Rahmen der wegbrechenden Betreuungsplätze dringend erforderlich.</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Der Fachdienst für Kindertagespflege kooperierte mit verschiedenen Familienzentren (FZ Eilpe, Wehringhausen und Hochschulviertel), Schwangerschaftsberatungsstellen, anderen Verbänden und Institutionen.</p> <p>In der städtischen Trägerrunde Kindertagespflege sowie in den Fachberaterintreffen werden Entwicklungen, Rahmenbedingungen und Abläufe besprochen.</p>

Schwerpunkt	Führung der Vormundschaften und Ergänzungspflegschaften
Ziel des Schwerpunktes	Führen von Vereinvormundschaften: Unterstützung und Begleitung bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
Teilziele	Der SkF übernimmt die Führung von Vormundschaften. Darüber hinaus ist er spezialisiert zur Führung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF), die ohne Eltern oder Verwandte nach Hagen kommen und so nochmals in anderem Maße schutz- und hilfebedürftig sind. Gewinnung, Beratung und Begleitung von ehrenamtlichen Vormündern.
Maßnahmen / Methoden	Vorschlag von Vormundschaften in enger Zusammenarbeit mit dem JA Hagen Bestellung durch das Familiengericht Wahrnehmung der elterliche Sorge und die Personen- und Vermögenssorge Übernahme von Rechten und Pflichten nach § 1793 ff. BGB Einzelfallhilfe, Beratung und Begleitung zu den Ämtern und Behörden, Schulen, Jugendhilfeträgern, Beratungsstellen, Gesundheitsversorgern, Maßnahmeträgern, Hilfeplangespräche etc. Kontakt zu leiblichen Eltern ... Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung und Beratung von ehrenamtlichen Vormündern.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Im Berichtsjahr konnte der o.g. Aufgabenkreis aufgebaut werden. Eine Mitarbeiterin nahm an der Qualifizierungsmaßnahme an der FH Münster zur Führung von Vormundschaften teil. Durch die Einstellung eines weiteren Mitarbeiters ist die gegenseitige Vertretung (durch Bestellung des Familiengerichtes) gewährleistet. Im Berichtsjahr wurden mit Stand vom 31.12.2013 29 bestellte Vereinsvormundschaften und 8 bestellte Plegschaften in o.g. Aufgabenkreisen geführt. Insgesamt konnten Im Berichtsjahr 2013 drei UMF im o.g. Aufgabenkreis begleitet werden. Die vereinbarte Fallbemessung von 40 Vormundschaften (lt. Gesetz 50) wurde eingehalten. Um der Aufgabe nachkommen zu können, haben regelmäßig monatliche Kontaktgespräche mit dem Mündel stattgefunden. Termine bei Schulen, Gerichten, Krankenhäuser, Jugendhilfeträger etc. und Kooperationsträgern fanden statt. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem JA / der Abteilung Vormundschaften gestaltet sich sehr positiv. Im regelmäßigen fachlichen Austausch mit der Abteilung Vormundschaften der Stadt Hagen konnten Vorschläge für das Familiengericht erarbeitet werden. Unsere Mitarbeiter nehmen an den Fall-Supervisionen der MitarbeiterInnen der Fachabtl. teil. Dieses fördert den fachlichen Austausch sowie die Qualität der Arbeit. Im Rahmen der Querschnittarbeit wurden erste Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet (u.a. Internetpräsenz zum Angebot der Beratung und Begleitung ehrenamtlicher Vormünder).

weitere Perspektiven	<p>In 2014 werden die Mitarbeiter des SkF an weiteren Fortbildungsmaßnahmen für den Bereich der UMF teilnehmen.</p> <p>Eine Zusammenarbeit zur Flüchtlingsberatung in Hagen ist angedacht.</p> <p>Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit dem Jugendamt werden fortgeführt.</p> <p>Der Austausch und der Kontakt zu Hilfeanbietern werden zum Wohle und dem Wille des Mündels ausgebaut.</p>
Kooperationen	<p>Jugendamt, Pflegekinderdienst, ASD, Pflegefamilien, Einrichtungen der Jugendhilfe, Herkunftsfamilien, Ausbildungsbetriebe, Schulen, Banken., Krankenkassen, Vermieter, Versorgungsunternehmen, Schuldnerberatung, Arbeitsagentur, Jobcenter, Flüchtlingsberatung, Ausländerbehörde</p>

Schwerpunkt	Bereitschaftspflege
Ziel des Schwerpunktes	<p>Bereitschaftspflege gibt einem Kind (0-10Jahre) in einer Krisen- oder Notsituation bei sich oder in der eigenen Familie die Möglichkeit, in einem Lebens- und Schutzraum zu leben. Dieses geschieht in den Bereitschaftspflegefamilien.</p> <p>Ziel der Bereitschaftspflege ist es, in einem möglichst verbindlich festgeschriebenen Zeitraum die weiteren Perspektiven des Kindes zu klären und vorzubereiten.</p> <p>Wesentliche Ziele für die Aufnahme sind u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die vorübergehende Versorgung und Betreuung des Kindes im Rahmen von kurzen Pflegen • die Schaffung eines geschützten Raumes für das Kind in der familiären Notfallsituation • die Mithilfe an der Entwicklung einer weiteren Perspektive für das Kind <p>Folgende Ziele ergeben sich hieraus für unseren Fachdienst:</p> <p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse B. Die Vermittlung und vorübergehende Versorgung von Kindern in die Bereitschaftspflegestellen Kindern während einer Perspektivklärung einen schützenden, versorgenden Rahmen bieten C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen Schaffung neuer Betreuungsmöglichkeiten für Kinder bis 10 Jahren in Krisensituationen D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber Ausbildung und (Weiter-)Qualifizierung neuer BPF Stellen zur Betreuung von Kindern von 0-6 Jahren in Krisensituationen</p>
Teilziele	
Maßnahmen / Methoden	<p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse</p> <p>Hausbesuche, Gespräche, Aufnahmen der aktuellen Situation und Problemstellungen, Unterstützung bei Fragen und Problemen die Bereitschaftspflege betreffend, Begleitung und Supervisionen, Fortbildungen, Austausch in Form von BPF Treffen</p> <p>Regelung, Überprüfung und Abrechnung der Aufwandsentschädigungen bei den zuständigen Stellen</p> <p>B. Die Vermittlung und vorübergehende Versorgung von Kindern in die Bereitschaftspflegestellen</p> <p>Begleitung/Beratung/Unterstützung in der Vermittlung eines Kindes zu einer Bereitschaftspflegestelle Beratung der zur Verfügung stehenden Bereitschaftspflegepersonen, enge Begleitung in der Perspektivklärung, Überprüfung der Unterbringung durch Hausbesuche, Betreuung und der Entwicklung des Kindes, begleitete Besuchskontakte zur der Herkunftsfamilie</p> <p>C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen Informationen in der Presse, Flyer-Verteilung an Arztpraxen und öffentlichen Orten, Vorträge ...</p>

	<p>D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber</p> <p>Informationsgespräche, Überprüfung formeller und persönlicher und räumlicher Voraussetzungen (Geeignetheit), Hausbesuche, Überprüfungsanfrage beim ASD und beim Gesundheitsamt,</p> <p>Vermitteln von Kenntnissen über die Bereitschaftspflege, rechtliche Aspekte und praktische Vermittlung von BPF Aufgaben durch intensive Schulungseinheiten, ...</p>
<p>Zielüberprüfung Zielerreichung</p>	<p>Im August des Berichtsjahres 2013 übernahm der SkF das Aufgabengebiet der Bereitschaftspflege für das Jugendamt der Stadt Hagen. Übernommen werden konnten zum Termin vier Bereitschaftspflegefamilien, welche bis zu diesem Zeitpunkt für diese Tätigkeit dem Fachdienst zur Verfügung standen und mindestens ein Bereitschaftspflegekind begleiteten.</p> <p>Die Aufgabe der Bereitschaftspflege ist oben beschrieben. Zusammenfasst sollen durch die Akquise mehr Bereitschaftspflegepersonen gewonnen und diese anschließend qualifiziert werden. Die Beratung und Begleitung dieser gehören zu den weiteren Aufgaben.</p> <p>A. Die Schaffung guter Betreuungsverhältnisse</p> <p>Der SkF übernahm durch die Fachstelle des Jugendamtes vier gut qualifizierte Bereitschaftspflegestellen. Diese konnten weiterhin durch unseren Fachverband in ihrer Tätigkeit eng begleitet werden. Das Beratungs- und Begleitungsangebot unserer Fachstelle wurde intensiv genutzt. Hausbesuche gaben den BPF Vorort Reflektion im Alltag.</p> <p>Vier Austauschgruppengespräche in der Gruppe halfen den BPF in ihrer aktuellen Situation. Qualifizierungsangebote wurden für 2014 gemeinsam geplant.</p> <p>Im Berichtsjahr konnten 63 Besuchskontakte in der Fachstelle des SkF durchgeführt und begleitet werden. Gemeinsame Beobachtungen mündeten in einer Berichterstattung zum Jugendamt.</p> <p>B. Die Vermittlung und vorübergehende Versorgung von Kindern in die Bereitschaftspflegestellen</p> <p>Im Berichtsjahr konnten ab dem 01.08.2013 insgesamt acht Kinder in Hagener Bereitschaftspflegestellen aufgenommen und begleitet werden. Die Verweildauer betrug insgesamt 958 Belegungstage.</p> <p>Das Ziel, alle Kinder unter sechs Jahren anschließend in familiären Erziehungsformen unterzubringen, konnte (jedoch nicht) erreicht werden.</p> <p>Die Vermittlung der Kinder in der BPF-Stellen, sowie die folgenden Abläufe in der Begleitung der Kinder wurden in jedem Fall mit den BPF Stellen und den involvierten Stellen, wie ASD, Pflegekinderdienst, Betreuer...reflektiert. Regelmäßige Hausbesuche, Gespräche, Beobachtungsgespräch,...fanden statt.</p>

	<p>C. Akquise von neuen Bereitschaftspflegepersonen</p> <p>Der Fachdienst Bereitschaftspflege entwickelte im Herbst des Berichtsjahres einen eigenen Flyer. Dieser soll insbesondere Interessierte über die Aufgaben der Bereitschaftspflege informieren und zugleich zur Aufnahme dieser Tätigkeit motivieren. In einem ersten Schritt wurden diese Flyer an verschiedenen öffentlichen Orten ausgelegt bzw. geschickt.</p> <p>Im Dezember 2013 haben erstmals die Hagener Zeitungen von der Bereitschaftspflege und dem Fachdienst berichtet. Zum Jahreswechsel meldeten sich sechs interessierte Personen/Ehepaare/Familien für diese Aufgabe.</p> <p>In Informationsgesprächen werden sie nun die Aufgabenstellung der BPF-Stelle kennenlernen und im Gespräch weitere Perspektiven entwickeln.</p> <p>D. Auswahl und Qualifizierung neuer Bewerber</p> <p>Ziel ist der Ausbau der BPF-Stellen für Hagener Kinder. Im Laufe des zweiten Halbjahres 2013 konnten zwei weitere Bereitschaftspflegestellen geschaffen werden.</p> <p>Die im Dezember 2013 interessierten Personen werden im Januar 2014 auf ihre Geeignetheit überprüft und anschließend geschult.</p>
<p>weitere Perspektiven</p>	<p>Besonderes Ziel wird der Ausbau der Bereitschaftspflegeplätze in Hagen sein. Durch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit und Vortragsveranstaltungen soll dieses gelingen.</p> <p>Mehr Plätze in der Bereitschaftspflege heißt zugleich Dieses Angebotsoll die Unterbringung der Kinder in stationären Einrichtungen verhindern</p> <p>Im kommenden Jahr gilt es weitere Fortbildungsangebote sowie Supervisionsmöglichkeiten für BPF-Stellen zu schaffen. Einen weiteren Bedarf sehen wir bei den BPF in der Fallnachbesprechung.</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Bereitschaftspflegepersonen</p> <p>Fachdienste der Stadt Hagen (ASD, Pflegekinderdienst, Vormundschaften, Gesundheitsamt, wirtschaftlichen Jugendhilfe), Pflegefamilien, Herkunftsfamilie Ärzte, Schulen, Kindertageseinrichtungen, öffentliche Einrichtungen, Fachleute im Rahmen der Schulungen, Supervisor, ...</p>

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2008 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe:

Jahresbericht für geförderte Maßnahmen in der Kinder-und Jugendarbeit

1. Einrichtungsqualität

Träger der Maßnahme Jugendwerk der AWO Hagen
Ansprechpartner Stefan Born
Anschrift Selbecker Straße 16, 58091 Hagen
Telefon 0160/4026801

e-mail kjwh@gmx.de

1.50. Förderpositionen / Maßnahmenübersicht

lfd. Nr.	Förderposition / Maßnahme	
1	Allgemeine Jahresbeihilfe	<input type="checkbox"/>
2	Bildungs –und Arbeitsmittel	<input type="checkbox"/>
3	Übernahme Mietkosten	<input type="checkbox"/>
4	Mitarbeit in der Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>
5	Jugendbildungsreferent	<input type="checkbox"/>
6	Stadtranderholung	<input type="checkbox"/>
7	Freizeit –und Bildungsmaßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
8	Internationale Maßnahmen	<input type="checkbox"/>
9	Jugendkulturmaßnahmen	<input type="checkbox"/>
10	Ausbildung / Schulung Ehrenamtliche	<input type="checkbox"/>
11	Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>
12	Beratung und Betreuung	<input type="checkbox"/>
13	Familienbildung	<input type="checkbox"/>
14	Sonstiges	<input type="checkbox"/>

Zutreffendes
bitte ankreuzen

Bei den Förderpositionen 1 – 4 (lfd.-Nummern) weiter bei Übersicht Finanzen – Pkt. 1.5.

1.51. Personalsituation

lfd. Nr.	Hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen Anzahl	Prozentualer Anteil in diesem Arbeitsfeld	Honorarkräfte Anzahl	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen Anzahl	davon weiblich	davon nicht in Deutschland geboren
7.1	0	0	0	2	1	0
7.2	0	0	0	4	2	0
7.3	0	0	0	6	2	0
7.4	0	0	6	2	4	0

1.52. Raumprogramm

Zutreffendes bitte ankreuzen

lfd Nr.	Angebot mit Stadtteilbezug	Angebot für das gesamte Stadtgebiet	Nutzfläche vorhanden (Räumlichkeiten im Besitz des Trägers)	qm innen	qm außen
7.1	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	25	200
7.2	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
7.3	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	25	200
7.4	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Werden Räumlichkeiten anderer Träger, Vereine, etc. mitgenutzt?

Nein

1.53. Öffnungszeiten /Angebotszeiten

lfd Nr.	Angebotsformen	Bsp: montags / Mo-Fr /Mo,Di / bei Maßnahmen und Projekte: von – bis (Zeitraum)	Uhrzeiten (nur bei regelmäßigen Angeboten)
	regelmäßige Angebote		
	täglich		
7.1	an Tagen	einmal pro Monat	
	Maßnahmen		
7.2	Ferienfreizeit	20.07. bis 03.08.2013	
7.3	Tagesveranstaltungen	21.06. bis 29.12.2013 (15)	
7.4	Kinderfest	12. bis 13.10.2013	
	Projekte		
		ganzjährig	

1.54. Finanzen

lfd. Nr.	Gesamtkosten	Zuschuss Stadt	Zuschüsse Dritter	Sonstige Einnahmen (Spenden, Teilnehmerbeiträge, etc.)	Eigenanteil
7.1	765,75 €	490,00 €	0,00 €	0,00 €	275,75 €
7.2	16.417,75 €	1.980,00 €	1.650,00 €	11.714,00 €	1.073,75 €
7.3	2.442,03 €	656,50 €	1.670,00 €	0,00 €	115,53 €
7.4	1.676,94 €	150,00 €	1.500,00 €	0,00 €	26,94 €

2. Programmqualität

3.19. Liegt für die geförderte/n Maßnahme/n eine Leistungsbeschreibung / Konzeption vor?

Ja Nein

3.20. Zielgruppen

lfd Nr.	Zielgruppe	Alter der Zielgruppe	Gesamtzahl der Angebote - jährlich	Anzahl der Nutzer - jährlich
7.1	Jugendliche	14-18	12	96
7.2	Kinder und Jugendliche	13-17	1	22
7.3	Jugendliche	14-18	15	139
7.4	Kinder	6-15	1	300

Zusätzliche Angabe für die lfd. Nummern 7 und 10:

lfd. Nr:	TN / Tage gesamt
7	865
10	

Zusätzliche Angaben für Beratungsstellen und geförderte Maßnahmen der Familienbildung:

Gesamtzahl der Beratungs -/Betreuungskontakte: _____

Alters –und Geschlechterverteilung					lfd Nr: _____
	unter 3 J.	3 bis unter 6 J.	6 bis unter 9 J.	9 bis unter 12 J.	12 bis unter 15 J.
männlich					
weiblich					
	15 bis unter 18 J.	18 bis unter 21 J.	21 bis unter 24 J.	24 bis unter 27 J.	über 27 J.
männlich					
weiblich					

Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt:

Lfd Nr:	In %
Innerhalb von 14 Tagen	
Innerhalb von 4 Wochen	
Innerhalb von 2 Monaten	
Länger als 2 Monate	

3.21. Übersicht der Schwerpunkte 2013

lfd Nr:	Schwerpunkte
7.1	Jugendgruppentreffen
7.2	Ferienfreizeiten
7.3	Erlebnis- und Freizeitpädagogische Tagesveranstaltungen
7.4	Angebote für Kinder

Schwerpunkt	Jugendgruppentreffen
Ziel des Schwerpunktes	Jugendlichen sollen niedrigschwellige Treffen für gemeinsame Aktivitäten und den gemeinsamen Austausch von Ideen ermöglicht werden.
Teilziele	Für Jugendliche sollen in offener Art und Weise Treffen ermöglicht werden. Die Jugendlichen sollen Interesse für Gruppenaktivitäten und für ein Engagement im Verband entwickeln.
Maßnahmen / Methoden	Einmal pro Monat zweistündiges offenes Treffen mit Jugendlichen, die in den Vorjahren an Maßnahmen des Verbandes teilgenommen haben. Beschäftigung mit tagesaktuellen Themen, Möglichkeiten der Mitwirkung im Verband und den vor Ort vorhandenen Möglichkeiten und Materialien.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Teilgenommen haben durchschnittlich 8 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren.
weitere Perspektiven	Nach Möglichkeit soll eine regelmäßig stattfindende Jugendgruppe etabliert werden.
Kooperationen	Keine Kooperationen.

Schwerpunkt	Ferienfreizeiten
Ziel des Schwerpunktes	Kindern und Jugendlichen soll eine intensiv vorbereitete und Erlebnispädagogisch ausgerichtete Ferienfreizeit angeboten werden.
Teilziele	Den Teilnehmer*innen sollen im Rahmen unserer Freizeiten Möglichkeiten einer aktiven und erlebnisreichen Freizeitgestaltung aufgezeigt werden. Die Teilnehmer*innen sollen an der Planung und Durchführung unserer Freizeiten partizipieren.
Maßnahmen / Methoden	Als Freizeitziel wurde ein Haus an der dänischen Nordseeküste ausgesucht. Die Freizeit wurde im Rahmen eines Vortreffens gemeinsam mit den Teilnehmer*innen geplant. Die Teilnehmer*innen hatten in der Freizeit zahlreiche Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Teilgenommen haben 22 Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren. Die Rückmeldung der Teilnehmer*innen im Rahmen einer Auswertung war sehr positiv.
weitere Perspektiven	Nach Möglichkeit soll in jedem Jahr mindestens eine Freizeit angeboten werden. Für 2014 steht eine Maßnahme nach Italien auf dem Programm.
Kooperationen	Keine Kooperationen.

Schwerpunkt	Erlebnis- und Freizeitpädagogische Tagesveranstaltungen
Ziel des Schwerpunktes	Jugendlichen sollen Erlebnis- und Freizeitpädagogische Inhalte als alternative Freizeitgestaltung vermittelt werden.
Teilziele	Jugendlichen sollen in Tagesveranstaltungen niedrigschwellige und interessante Erlebnis- und Freizeitpädagogische Angebote gemacht werden, die ihr Interesse an einer Mitarbeit im Verband wecken können.
Maßnahmen / Methoden	Tagesveranstaltungen orientiert an den Interessen der Teilnehmer*innen, die im Anschluss an die Veranstaltung in einem Gespräch ausgewertet werden.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Die Teilnahme und Beteiligung an den angebotenen Maßnahmen war sehr gut. Das Interesse zur Mitarbeit im Verband konnte durch die Maßnahmen geweckt werden.
weitere Perspektiven	Nach Möglichkeit sollen kontinuierlich Erlebnis- und Freizeitpädagogische Maßnahmen angeboten werden.
Kooperationen	Keine Kooperationen.

Schwerpunkt	Angebote für Kinder
Ziel des Schwerpunktes	Es sollen niedrigschwellige Angebote vor Ort im Lebensbereich der teilnehmenden Kinder durchgeführt werden.
Teilziele	Die teilnehmenden Kinder sollen die Möglichkeit für ein Stadtteilbezogenes Treffen haben. Es sollen abwechselnde Inhalte geboten werden. Die teilnehmenden Kinder sollen an der Gestaltung des Programms soweit wie möglich beteiligt werden.
Maßnahmen / Methoden	„Geschichten“ und Erlebnisse aus dem Stadtteil werden für die Arbeit aufgegriffen. Kinderfest im Herbst 2013 als Impulsgeber für den Aufbau neuer Gruppenarbeit.
Zielüberprüfung Zielerreichung	Ideen und Impulse für neue Gruppenarbeit sind gegeben.
weitere Perspektiven	Es wird versucht, neue Gruppenarbeit aufzubauen.
Kooperationen	Mit der jeweiligen AWO vor Ort.

Konnten die Ziele bzw. Planungen des Trägers für 2013 im Wesentlichen erreicht werden?

Ja Nein

Wenn „Nein“, bitte kurze Erläuterung der Gründe: